

# Schulbrief



August-Hermann-Francke  
Schulen in Lippe

Dezember 2012 | 44. Ausgabe



*Leben lernen - Gott vertrauen*

# Inhalt

3	Vorwort
4 – 6	Grundschule Lemgo
7 – 9	Grundschule Detmold
10 – 13	Hauptschule Detmold
14 – 16	Gesamtschule Detmold
17 – 18	Gesamtschule und Gymnasium Detmold
19 – 21	Gymnasium Detmold
22	Schulsozialarbeit
23	Neuvorstellungen
24	Ehemalige
25 – 27	Sachthema
28 – 29	Schulträger

## Impressum

### Schulanschriften:

**August-Hermann-Francke  
Grundschule Lemgo**  
Regenstorstraße 29 • 32657 Lemgo  
Tel.: 05261 17607 • Fax: 05261 14020  
E-Mail: grundschule@ahfs-lemgo.de  
Internet: www.ahfs-lemgo.de

**August-Hermann-Francke  
Grundschule Detmold**  
Georgstraße 16 • 32756 Detmold  
Tel.: 05231 59890 • Fax: 05231 57993  
E-Mail: grundschule@ahfs-detmold.de  
Internet: www.ahfs-detmold.de

**August-Hermann-Francke  
Hauptschule Detmold**  
Moritz-Rülf-Straße 5 • 32756 Detmold  
Tel.: 05231 308980 • Fax: 05231 3089829  
E-Mail: hauptschule@ahfs-detmold.de  
Internet: www.ahfs-detmold.de

**August-Hermann-Francke  
Gesamtschule Detmold**  
Georgstraße 24 • 32756 Detmold  
Tel.: 05231 921640 • Fax: 05231 921648  
E-Mail: gesamtschule@ahfs-detmold.de  
Internet: www.ahfs-detmold.de

**August-Hermann-Francke  
Gymnasium Detmold**  
Georgstraße 24 • 32756 Detmold  
Tel.: 05231 921620 • Fax: 05231 921628  
E-Mail: gymnasium@ahfs-detmold.de  
Internet: www.ahfs-detmold.de

**Redaktion:**  
**Grundschule Lemgo:** Carsten Sauer  
**Grundschule Detmold:** Stefanie Bähr,  
Veronika Penner  
**Hauptschule:** Erich Albrecht  
**Gesamtschule:** Maria Schäfer  
**Gymnasium:** Andreas Herm  
**Schulträger:** Peter Dück, Heinrich Wiens  
Klara Grabowski

**Gestaltung:** Käty Dück

**Erscheinungsweise:**  
halbjährlich  
Der Schulbrief wird unentgeltlich versandt  
und kann beim Schulverein angefordert  
werden.

**Herausgeber:**  
Christlicher Schulverein Lippe e. V.  
Georgstraße 24 • 32756 Detmold  
Tel.: 05231 921613  
E-Mail: info@csv-lippe.de  
Internet: www.csv-lippe.de

**Spendenkonto:**  
Förderverein christlicher  
Schulen in Lippe e. V.  
Sparkasse Detmold  
Kto.-Nr. 462 770 00  
BLZ 476 501 30



## Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig 2 Kor 12,9

Sicherlich haben viele Leser des Schulbriefes in diesem Jahr schon häufiger über diesen Bibeltext aus 2Kor 12,9, der als Jahreslosung für 2012 ausgewählt wurde, nachgedacht. Allerdings, wenn wir ehrlich sind, mögen wir es gar nicht, wenn wir als die „Schwachen“ bezeichnet werden. Lieber sind uns die Helden, mit denen wir verglichen werden.

Es geht Paulus in keinsten Weise darum, uns zu erniedrigen. Es geht ihm auch nicht darum, zu zeigen, dass wir nicht zu gebrauchen sind. Im Gegenteil, Paulus möchte uns einen Weg zeigen, damit wir wirklich gebraucht werden können. Er bezeichnet sich selbst als „schwach“, obwohl er tatsächlich viel geschafft hat. Denken wir nur mal an seine Missionsreisen, die gegründeten Gemeinden und die verfassten Briefe. Aber welcher ist nun der Weg, um „erfolgreich“ gebraucht zu werden?

Zum einen geht es darum, dass wir Gottes Größe im Leben erkennen. Im Grunde genommen ging es Paulus immer wieder in erster Linie darum, dass er und auch seine Zuhörer und Leser angesichts ihrer Schwachheit die Größe Gottes erkennen. Sie sollten dann im Leben lernen, diesem Gott in jeder Situation zu vertrauen. Wir werden enttäuscht, wenn wir in der Bibel nach Helden suchen, die alles im Leben selber geschafft und es zu was gebracht haben. Es sind viel mehr Menschen wie du und ich, bei denen manches im Leben eindrucksvoll war. Dennoch gibt es auch jene Episoden, die ihr Versagen zeigen. Die Bibel ist da einfach sehr ehrlich. Das sind immer wieder Signale an uns, dass Gott durch seine Größe, trotz unserer Schwachheit und unseres Versagens, uns gebrauchen kann und will. Das Verhält-

nis zwischen unserer Stärke und Gottes Macht lässt sich mit dem Licht der Sonne und dem einer Taschenlampe verdeutlichen. Daher gibt Paulus zu, dass seine „Taschenlampe“ im Vergleich zum Licht der Sonne nur schwach ist und er lieber im Licht der Sonne leben möchte, als sich mit seiner Taschenlampe abzumühen.

Zum anderen geht es Paulus darum, dass wir wachsen ohne groß zu werden. Als ich diesen Satz gelesen habe, der zur Hauptaussage für die Absolvierungskonferenz der Bibelschule Brake in diesem Jahr gewählt wurde, fand ich ihn treffend zu der Aussage von Paulus. An vielen Stellen betont Paulus das Wachstum der Christen - bis dahin, dass er kämpft und ringt, um jeden Menschen vollkommen vor Gott darzustellen (Kol 1,28-29). Gleichzeitig bedeutet es immer, dass im Wachstum Gott groß wird und ihm die Ehre zukommt und nicht uns. Kurz vor dem Text der Jahreslosung schreibt Paulus in Vers 6, dass er sich mit dem Rühmen zurückhält, damit nicht jemand höher von ihm denke, als ihm zusteht. Womit Paulus sich aber nicht zurückhält ist, dass er Gott die Ehre gibt. Wachsen ohne groß zu werden bedeutet auch, dass wir es im Leben lernen Gott zu vertrauen.

Ich wünsche allen Lesern, dass wir Gott in seiner Größe erkennen und im Glauben und Vertrauen zu ihm wachsen.



David Priss

David Priss  
Mitglied des Vorstands



Schreiben mit dem Griffel



Brave Mädchen

## Unterrichtsthema: Schule

Was soll das denn? Erleben wir nicht Schule einfach jeden Tag? Ja – aber es ist auch ein tolles Unterrichtsthema, zu dem wir, die Klasse 3c, viele unterschiedliche und interessante Dinge gemacht haben. Da war zum Beispiel die Klassensprecherwahl. Drei Unterrichtsstunden haben wir letztendlich dafür gebraucht. Die Kinder haben sich genau überlegt, welche Eigenschaften ein Klassensprecher wirklich braucht. Sie einigten sich auf: Mut, Zuverlässigkeit, Freundlichkeit und er sollte gegebenenfalls auch ernst sein können, gerecht und sich nicht selbst überschätzen. All dies erklärten sie mit Beispielen und wägen ab, was wirklich wichtig ist. Dasselbe taten die Schüler auch, als wir uns über die Aufgaben unseres zukünftigen Klassensprechers austauschten. Gut gelaufen ist auch die Wahl. Wirklich, anhand der zuvor erarbeiteten Kriterien wurden Kinder vorgeschlagen und dann letztendlich auch ein Mädchen und ein Junge

als Klassensprecher gewählt. Toll!

Dann kamen wir darauf, dass es nicht schon immer in den Schulen Klassensprecher gab und schon waren wir beim Thema „Schule früher“. Wir haben uns alte Bilder angeschaut, Texte gelesen und eine 91-jährige Dame eingeladen, die uns ganz viel von ihrer Schulzeit damals erzählt hat. Ihr konnten wir auch all die Fragen stellen, die wir noch so hatten.

Als nächstes haben wir einen Ausflug zur Museumschule nach Hiddenhausen-Schweicheln unternommen. Wie die Kinder der 3c das fanden, könnt ihr in einigen Texten lesen.

In den darauffolgenden Stunden sind wir dann noch bei den Klassenordnungen damals und heute hingeblichen ... Das Thema Schule ist ja letztendlich wirklich ein Thema, das nie aufhört.

Almut Mauritz



Almut Mauritz

Wimuster für den Kaiser Geburtstag  
ein Ledernen Das liebte der Kaiser  
sister liebe Männer wohnt in Berlin  
Und was nicht vor mir hier bring  
ich heute noch in sehr schön an das  
Leonie

Die Schüler schreiben mit einer  
Schieftafel und Griffel interessant  
fand ich das Spucknapf um  
Abhusten und Ausspucken  
Bedenken aber wind viel andere  
Räume gesehen Das war schön  
Ben Matti

Die Mädchen müssen Schürzen  
anziehen und die Jungen die Schuhe  
... Ich fand es schön, weil wir  
Unterrichtsspiel haben.  
Hannah

Am besten fand ich das Schlimme und die  
Griffel aus Holz interessant waren  
das ausgestopfte Tier, um Beispiel Fuchs  
David

## Neue Turnhalle, Mensa und Klassenräume

Mit einem bunten Schulfest wurden die neue Turnhalle, die Mensa und neue Unterrichtsräume eröffnet. Feierlich übergab der Architekt Stefan Brand den Schlüssel an den Schulleiter Arnold Driediger im Beisein des Vorsitzenden David Wiebe und Geschäftsführers Peter Dück. Beim Festakt in der neuen Turnhalle klang in musikalischen Beiträgen und Reden immer wieder die Dankbarkeit der Schulgemeinschaft an, diese neuen Möglichkeiten nutzen zu können. Zudem erfreuten sich die zahlreichen Gäste an sportlichen Vorführungen mit dem Schwungtuch und dem Einrad. Anschließend fanden Aktionen und Attraktionen auf dem gesamten Schulgelände statt. Einer der besonderen Höhepunkte war das Handballtraining mit einigen Spielern des TBV

Lemgo, die auf Einladung der Schule mit Schülern trainierten und mit ihren Spielkünsten unterhielten.

Die Turnhalle, die schon seit Anfang Februar genutzt worden ist, bietet sehr gute Möglichkeiten für den Schulsport: Ballspiele, Boden- und Geräteturnen, Leichtathletik und Klettern. Ebenfalls genutzt werden soll sie für Schulveranstaltungen wie Theater, Musicals und gemeinsames Singen. Auch Vorträge, Andachten und Schulgottesdienste sollen dort stattfinden.

Je drei neue Klassen- und Förderräume stehen für die Erweiterung der Unterrichtszeiten zur Verfügung. Zur Ermöglichung des Ganztages dient außerdem die neue Mensa, in der bis zu 120 Kinder ein warmes Mittagessen einnehmen können.



Handballtraining in der neuen Halle mit Profis vom TBV Lemgo



Bürgermeister Dr. Reiner Austermann gratuliert zu den neuen Räumlichkeiten



Symbolische Schlüsselübergabe: Vorsitzender David Wiebe, Schulleiter Arnold Driediger, Architekt Stefan Brand, Geschäftsführer Peter Dück

## Die neue Mensa ist klasse!



Blick in die Kantine



Ulrike Radi unsere Küchenfee



Marina Wiebe

Diese Aussage hören wir aus dem Mund vieler Kinder in der Hausaufgabenbetreuung. Zur Zeit werden 28 Kinder in der Zeit von 12.30 Uhr bis 15.00 Uhr von uns betreut. Ein wichtiger Bestandteil der Hausaufgabenbetreuung ist das gemeinsame Mittagessen. Der freundliche, helle Raum mit farbigen Stühlen bieten eine angenehme Atmosphäre. Die Küche bereitet das Essen teils selber zu, teils wird das Essen in einem Konvektoma-

ten zubereitet. So ist eine bessere und vitaminreichere Kost gewährleistet. Wir Mitarbeiter freuen uns über die praktische Einrichtung mit Spülstraße und Essenstheke einschließlich Warmhaltevorrichtungen. Nicht nur die Hausaufgabenbetreuung nutzt die neuen Räumlichkeiten, auch die ersten Klassenfeiern fanden dort bereits statt.

Marina Wiebe

## Malen, wie es die Impressionisten taten



Andrea Kuloge

Bei wunderbarem Wetter zogen die Klassen 3a und 2a während des Kunstunterrichts mit Bleistift, Papier und Klemmbrett ins Freie, um ihre Schule genau unter die Lupe zu nehmen. Mit viel Freude skizzierten die einen die Schule von der Straße aus gesehen, die anderen ihre geliebte Arche auf dem Schulhof mit der Schule im Hintergrund. „Das Malen draußen war so schön“, sagten und dachten nicht nur Schüler und Lehrerin, sondern drückten auch die mit Eifer und Konzentration gezeichneten Bilder aus. Ja, wir sind sehr dankbar für unsere Schule, in die uns Gott gestellt hat - auch das ist uns durch das Malen bewusst geworden.

Andrea Kuloge



Die 3a malt aus ungewohnter Perspektive

## Die 3a singt auf dem Stadtfest in Lemgo



bekamen die Kinder Wertmarken geschenkt, für die sie sich etwas Leckeres aussuchen konnten.

Die folgenden Kommentare der Kinder zeigen, dass sie viel Freude dabei hatten:

„Ich fand das Musical ganz toll. Es hat mir viel Spaß gemacht und den anderen bestimmt auch. Wir haben viele Lieder gesungen und manche haben auch etwas gesprochen.“ (Anna-Marleen P.)

„Wir haben ein Jona-Musical“ aufgeführt. Es war sehr warm. Ich fand es toll, dass ich Jona spielen durfte! Und es hat viel Spaß gemacht. Ich hoffe, dass dadurch Leute zum Glauben gekommen sind!!“ (Timo R.)

„Wir, die 3a, haben in der Stadt ein Musical aufgeführt und es hat sehr Spaß gemacht. Am besten fand ich das Lied „Dass du hüpfen kannst und springst“. (Cornelio K.)

„Das Musical war so schön und das Wellenlied war schön. Als Belohnung haben wir Wertmarken bekommen. Davon habe ich mir zwei Würstchen gekauft.“ (Elisabeth K.)

„Ich fand das Stadtfest toll. Das Lied „Wellen“ fand ich cool, weil ich da eine Strophe gesungne habe. Wir haben Wertmarken gekriegt. Für die Wertmarken habe ich mir dann eine Wurst gekauft. Die hat ganz gut geschmeckt.“ (Livia R.)

„Ich fand es toll, auf der Bühne zu stehen. Von den Wertmarken, die wir bekommen haben, habe ich mir ein Brezel gekauft. Das hat echt lecker geschmeckt.“ (Daria T.)

Eleonore Kimbel

Am 9. September feierte die Stiftung Eben-Ezer (eine christlichen Einrichtung für Menschen mit Behinderungen) in Lemgo ihren 150jährigen Geburtstag und unsere Schule war neben vielen weiteren heimischen Kindergärten, Vereinen, Schulen und anderen Gruppen eingeladen, sich an diesem stadtweiten Fest mit einem Beitrag zu beteiligen und so auch die Schule vorzustellen.

Für die Schüler der 3a der AHF-Grundschule Lemgo ging das neue Schuljahr damit gleich spannend und auch etwas aufregend los. Bald nach den Ferien wurde nämlich fleißig mit den Proben für das Jona-Musical begonnen, das auf dem Stadtfest aufgeführt werden sollte. Mit dem Jona-Musical haben wir als Klasse nicht nur einfach irgendeinen Beitrag geleistet, sondern den Zuhörern bewusst auch eine Botschaft vermittelt. Gott zeigt mit der Geschichte von Ninive, dass er Böses nicht duldet, aber auch gleichzeitig sehr barmherzig ist. Die Kinder hatten große Freude beim Singen und haben auf der sehr warmen Bühne in der heißen Mittagssonne – Ninive-Feeling live – ihr Bestes gegeben. Als Belohnung



Eleonore Kimbel



Der liebe Nico



Immer gut schütteln - aus Sahne wird Butter



Johannes B. und das Kälbchen

## Unterricht im Stall

Wir sind zum Bauernhof gewandert. Wir haben unter einem Baum gegessen. Die Bäuerin hat uns viel erklärt. Dort gab es auch Katzen und Kühe. Wir haben gesehen, wo die Kühe gemolken werden. Das war sehr interessant. Die Kühe hatten riesige Euter. In ein Euter passen 20 Liter Milch. Wir hatten viel Spaß.

*(Johannes B., Matteo P., Dan Peter Sch., Fiona U.)*

Auf dem Bauernhof sind achtzig Milchkühe. Wir haben gelernt, wie man Butter macht. Wir haben in die Schlagsahne eine Marmorierung getan und geschüttelt. Und dann wurde daraus Butter. Aus Milch kann man Käse und Joghurt und Frischkäse machen. Die Melkanlage haben wir auch gesehen. Das war sehr interessant. Es waren zehn Melkstellen. Und ich habe einen Platz gesehen, wo die Kühe hinkommen, wenn sie ein Kind bekommen. Und jetzt weiß ich, dass Kühe erst ein Euter bekommen, wenn sie ein Kind bekommen haben.

*(Rebekka P., Nathanael H.)*

Auf dem Bauernhof haben wir den Hund Nico gesehen. Er ist an uns hochgesprungen. Übrigens ist Nico neun Jahre alt. Ein Kälbchen ist gestern geboren. Es war noch wackelig auf den Beinen. Wir haben ihm den Namen Alicia gegeben. Pferde gab es auch. Eins hieß Blondie und eines Domino. Die waren im Stall. Wir haben gelernt, dass Zuckerrüben nach Lage in die Zuckerfabrik kommen.

*(Melissa D., Michael R.)*

Als wir angekommen sind, sind wir zu einem Tisch gegangen. Da waren Sachen aufgebaut. Da waren Gerste und Hafer und Weizen und Mais. Die Bäuerin hat uns viel erklärt.

*(Johannes R., Lea E., Ruben F.)*

Wir haben viele Katzen gesehen und Kühe und Pferde. Die haben wir gestreichelt. Wir durften die Katzen halten. Die Katzen waren noch sehr klein. Wir haben auch die Kühe gefüttert. Die Kuh hat uns angeleckt. Das machte Spaß.

*(Johanna, Levin, Leonie, Sina, Timna, Melanie, Naomie)*

## Endlich wieder mal Lesen ...



Am 10. Mai fand der Vorlesewettbewerb aller Detmolder Grundschulen in der Stadtbücherei statt. Lisa Loreen Gossen (jetzt Klasse 4c) nahm von unserer Schule daran teil. Die Wettbewerbsbedingungen waren hart: Die Kinder stellten sich der Jury vor und mussten zunächst vor großem Publikum einen bekannten, selbst ausgesuchten Text, anschließend einen unbekannteren Text lesen. Lisa belegte zusammen mit einem weiteren Mädchen den ersten Platz. Im Juni war der nächste Vorlesewettbewerb. Nun nahmen die Stadtgewinner aus dem gesamten Kreis Lippe daran teil. Hier belegte Lisa den dritten Platz und gewann somit für unsere Schule ein Bücherpaket im Wert von 200 Euro. Danke Lisa!

# Hammer Klassenfahrt der 4a



Grüße aus dem Sauerland

Unsere Reise beginnt am Detmolder Bahnhof und führt uns über Altenbeken, Warburg, Brilon-Wald bis Willingen. Bei der Zugfahrt müssen wir 3 mal umsteigen. Während der Zugfahrt haben wir Graffiti gesehen. Die Fahrt dauert drei Stunden. In den Pausen essen wir Chips und Süßigkeiten. Endlich sind wir am Bahnhof in Usseln angekommen.

(Eric T./ Felix F.)

## Die Seilbahn

Wir sind mit unserer Klasse 4a zur Seilbahn gefahren und wollten zum Hochheideturm. Er steht auf dem Ettelsberg in Höhe von ca. 838 m. In der Seilbahn können 8 Personen Platz finden. Oben hatten wir eine tolle Aussicht und konnten einen Spielplatz und die Stadt sehen. Im Bergsee waren viele Steine, und wir mussten um den halben Bergsee gehen, um zum Kyrillpfad zu kommen. Der Kyrillpfad ist ein Pfad von umgefallenen Bäumen. Wir sind dort geklettert und es hat viel Spaß gemacht.

(Rebecca N./ Hannah E./ Fien P.)

## Die Sommerrodelbahn

Mit der Klasse sind wir zur Sommerrodelbahn gegangen. Zuerst haben wir Eintritts-Chips gekriegt, dann haben wir uns aufgestellt. Wir wurden mit einem Seil hochgezogen. Als wir oben waren, ist das Seil abgesprungen. Dann konnte man selber fahren. Wir sind mit 35 km/h runtergebrettert. Man konnte rausfliegen. Am Ende der Bahn musste man bremsen. Am Verkaufstand konnte man ein Foto sehen und wie schnell man gefahren ist.

(Noah S./ Benjamin K.)

## Die Glasmanufaktur

Nach der Sommerrodelbahn sind wir zu einer Glasmanufaktur gegangen. Als wir da waren, hat ein Mann uns gezeigt, wie man eine Glaskugel bläst, und wie man Vögel und Blumenvasen macht. Alle Sachen werden in einen 1220 Grad heißen Ofen geschoben. Nach dem Zuschauen durften wir uns noch mal überall was angucken und auch sogar was zum Andenken kaufen.

(Lena K./ Julie P./ Jannick P.)



Die Sommerrodelbahn

# Büchereibesuch



Luise Wiebe

Am Freitag, den 2. März, war es endlich soweit. Wir, die Klasse 1c der AHF-Grundschule, durften zum ersten Mal unsere Bücherei besuchen! Frau Schult gab der Hälfte der Klasse eine kurze Einführung bevor sich jedes Kind ein Buch ausleihen durfte. In dieser Zeit konnte sich die andere Hälfte in der Leseecke von einigen Schülern aus der Klasse 4c Geschichten vorlesen lassen. Danach wurde getauscht. Die Kinder freuten sich sehr darauf und genossen diese Zeit.

Hier einige Eindrücke von den Kindern (siehe rechts).

Luise Wiebe, Klassenlehrerin der 1c



In der Bücherei war mir langweilig, aber dann hatte mir ein Junge Sachen erklärt. (Jonathan M., 1c)



# Aus dem Leben einer ehemaligen Viertklasslehrerin

Es ist der 23. August 2012, der Einschulungstag meiner neuen Klasse. 24 neue Gesichter, 24 erwartungsvolle Augenpaare, 24 kleine Menschen, die mich noch nicht kennen und die ich noch nicht kenne ... meine Gedanken schweiften zurück ...

Wie mag es denn wohl „meiner“ alten Klasse ergehen? Eine bewegte Zeit, in der rückblickend so viel passiert ist ... Ich denke an den interessanten und gemütlichen Morgenkreis, an viele Andachten und an viele Freundschaften. Wir haben viel gelacht, aber auch manch eine Träne vergossen. Auf jeden Fall sind wir felsfest zusammen gewachsen! So viel Unterrichts- aber auch Erziehungsarbeit!

Ja, ich bin ein bisschen stolz auf „meine Großen“, wenn ich sie auf dem Schulhof treffe oder wenn sie mich auf den Bushaltestellen begrüßen.

Inzwischen weiß ich, dass sie die vielen Veränderungen, die an den weiterführenden Schulen vorhanden sind, gut adaptiert haben und dass sie gut klar kommen. Dass sie es lustig finden, wenn die Pause fast um ist, bevor sie ihre Freunde finden, um mit ihnen zu spielen, weil das Schulgelände so groß ist. Dass sie sich viele Lehrernamen merken müssen und dass sie versuchen heraus zu finden, was dem jeweiligen Lehrer oder Lehrerin wichtig ist und vieles mehr ...

Neulich bekam ich einen Stapel Briefe von ihnen geschenkt (war eine Deutschhausaufgabe gewesen, also nicht ganz freiwillig). Darin war zu lesen, dass sie mich vermissen, unsere Grundschule vermissen und unsere Klassengemeinschaft ... tja, steht schon in der Bibel: Alles hat seine Zeit (Pred 3). Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit. Behalten hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit. Wie wahr! Loslassen heißt es für mich!



*Es war schön mit euch, „meine Großen“*

Zurück zum ersten Schultag: Ich schaue in die Augen meiner neuen, einzigartigen Schüler und Schülerinnen und freue mich darauf, 24 Kinder kennen zu lernen, ein Abschnitt ihres Lebensweges zu begleiten und prägen zu dürfen. Vier Jahre! Wir werden viel „Leben“ miteinander teilen! Unter anderem werden wir ganz nebenbei lesen und schreiben, rechnen und zeichnen, beschreiben und argumentieren lernen und vieles mehr! Es wartet viel Arbeit auf uns!

Mein Blick ist geprägt von Dank für die Erfahrung und die Früchte der Vergangenheit und die Zuversicht und Vorfreude, auf das, was Gott mit mir und meinen neuen Kindern bereit hält.

*Madalina Fingberg, Klassenlehrerin der 1a*



*Madalina Fingberg*



*Das Buch heißt: Flieg mit mir, kleine Eule. Ich habe meinen Bruder ausgewählt, weil ich ihn mag und er gut lesen kann. (Maricelle K., 1c)*



*In der Bücherei war es sehr gut. Ich durfte ein Buch aussuchen. Das waren Ponygeschichten. (Rebekka W., 1c)*

# Herzlich willkommen in der Hauptschule



Herr Bauer mit der Klasse 5a



Herr Bucker mit der Klasse 5b

## Unsere neuen „Streber“



Rüdiger Schneider

Als besonderes Ereignis für die Einschulungsfeier hatte die Klasse 7b ein Anspiel für die „Neuen“ eingeübt. In dem Anspiel weigern sich das grüne, gelbe, orange und weiße Gummibärchen ein neu erfundenes Rotes in ihre Tüte zu lassen. Es ist anders und riecht nach Himbeere. Das rote Gummibärchen ist darüber so traurig, dass es wegläuft. Zum Glück wird es gerade noch rechtzeitig wiedergefunden, damit der Professor seine neue Erfindung vorstellen kann. Nach und nach stellen die vier aber fest, dass anders sein nicht unbedingt schlecht ist und es sich um ein besonderes nettes und hilfsbereites rotes Gummibärchen handelt. Sie machen schließlich in ihrer Tüte Platz und bilden mit ihm zusammen ein gutes Team.

„Hüte dich vor den Leidenschaften, die besonders junge Menschen in Gefahr bringen. Strebe zusammen mit denen, die den Herrn aufrichtig und mit reinem Gewis-

sen anbeten, nach einem Leben, das von Gerechtigkeit, Glauben, Liebe und Frieden erfüllt ist.“ Mit diesem Bibelvers aus 2 Tim 2,22 begrüßten wir unsere 43 neuen Fünftklässler. Bei Schülern schwingt bei dem Wort „Streber“ meist eine negative Assoziation mit. Wer „strebt“, zeigt aber eigentlich, dass er ein Ziel hat, dass er wohin will, etwas erreichen will. Für ein gutes Zusammenleben als Team in der Klasse und der Schule ist es notwendig, dass die Schüler nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe und Frieden streben.

So haben unsere Neuen noch am selben Tag zusammen mit ihren Klassenlehrern Herr Bauer (5a) und Herr Bucker (5b) die ersten Versuche unternommen, als Klasse zu einem harmonischen Zusammenleben zu finden. Wir haben für die Neuen Platz gemacht und freuen uns auf sechs gemeinsame Jahre.

Rüdiger Schneider

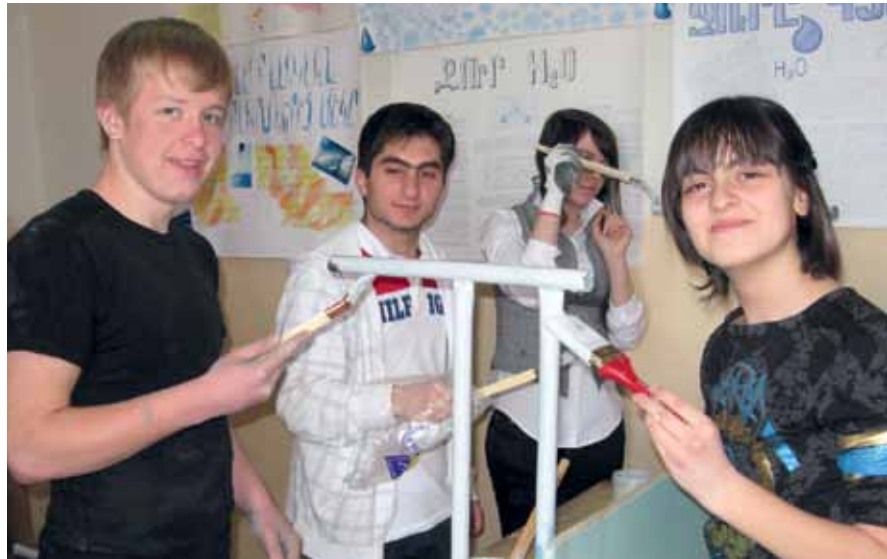
## Missionseinsatz in Armenien

Am 2. April startete ich mit sechs Schülern unserer Hauptschule und einem Kollegen eine Reise nach Armenien. Dort blühten gerade die Aprikosenbäume. Das ist eine tolle Blütenpracht! Das Ziel dieser Reise war es, sowohl christliche Nächstenliebe praktisch werden zu lassen als auch die Kultur, und die Sehenswürdigkeiten des Landes kennen zu lernen.

Unter anderem haben wir arme Familien und ein Kinderheim besucht. In einer staatlichen Schule und beim Missionswerk „New Life Armenia“ wurde praktisch gearbeitet. Im Kreise einer armenischen Familie haben wir Ostern gemeinsam gefeiert. Besichtigen konnten wir die älteste Kirche (Echmiadzin), eine Felsenkirche (Geghard), ein Kloster (Chor Virap) und einiges mehr.

An zwei Tagen haben wir Schultische und Stühle in einer Schule neu gestrichen. Zusammen mit den Schülern der dortigen Schule ging es an die Arbeit. Schleifen, Schrubben, Kaugummis abkratzen ... am Ende waren die Möbel wieder ansehnlich.

Der nächste praktische Einsatz fand bei New Life Armenia statt. Die Schüler haben die Bücher aus dem Keller in die erste Etage gebracht, sie sortiert und anschließend in Tüten verpackt. Später werden diese Bücher in Hauskreisen verschiedener Gemeinden verteilt. Diese Arbeit war eine sehr große Hilfe für das Missionswerk. So eine Menge von Büchern in so einer kurzen Zeit einzupacken wäre für die Mitarbeiter gar nicht möglich gewesen. Die Schüler haben diese Arbeit sehr gerne gemacht.



Stefan B. und Stefan P. mit Armeniern beim Tischstreichen

Die geistliche gemeinsame Zeit mit Bibelarbeiten, gemeinsames Singen und Beten bereicherten das Miteinander. Es ist eine Freude, Gott zu dienen und armen Menschen zu helfen. Die Schüler fanden die Reise dieser Art sehr interessant und einige von ihnen haben den Wunsch geäußert, nochmal nach Armenien zu kommen, um den Menschen dort in ihrer Not zu helfen.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr für mich getan!“ (Mt 25,40)

Agnes Frank



Besuch bei einer armen Familie



Kinder werden beschenkt



Ordnen und Verpacken von Broschüren für Campus für Christus



Agnes Frank



Amy F. (6b) hat das Pferd voll unter Kontrolle



Tabea R. (6b) säubert einen Huf



Thomas K. (5a) sitzt fest und glücklich im Sattel

## Das Glück dieser Erde ... liegt auf dem Rücken der Pferde!



Ines Engelke

Anfang September startete in Kooperation mit dem Reitverein St. Leonard in Heidenoldendorf eine neue Arbeitsgemeinschaft an unserer Hauptschule: Die Reit-AG! Acht Schüler aus den Klassen 5 - 7 lernen einmal in der Woche alles über Pferde und deren Pflege und bekommen Grundkenntnisse im Reiten. Nach anfänglichen Berührungängsten werden die Schüler zunehmend sicherer und freuen sich darauf, „ihre“ Pferde zu putzen, aufzuzäumen und sich dann natürlich auch in den Sattel zu schwingen! Am Ende des Halbjahres werden die Reitschüler ihre Kenntnisse unter Beweis stellen und ein Reitabzeichen machen.



Ines Engelke

Jim S. und Tabea R. versorgen die Pferde mit Heu

## LCCI – was steckt dahinter?



Rosemarie Wiens

Die englische Industrie- und Handelskammer (London Chamber of Commerce and Industry) bietet seit einigen Jahren das Erreichen einer Qualifikation in Wirtschaftsenglisch für deutsche Schüler an. Für die Zeit von Oktober 2011 bis Februar 2012 hatten sich elf Neun- und Zehntklässler der AHF Hauptschule entschieden, diese Qualifikation zu erwerben.

Am Ende dieses außerhalb des normalen Unterrichts gelaufenen Kurses haben alle die in London erarbeitete und auch dort bewertete Prüfung bestanden – fünf der Teilnehmer mit besonderer Anerkennung und vier von ihnen sogar mit Auszeichnung.



Rosemarie Wiens

Vorne von links nach rechts – Benjamin Funk, Vincent Grotebrune, Marcel Penner, Daniel Loppnow, Daniel Goldmann und Christian Lange-mann. Hintere Reihe von links nach rechts – Frau Wienß, Annette Man-tei, Tabea Maier, Lea Schmauder, Amrei Weihsbach und Erika Schmidt.

# Deutsche Schokolade für amerikanisches Englisch

Frau Shelly Dippel aus Texas, USA verbrachte über zwei Monate in Detmold. Als ausgebildete Lehrerin bot sie unserer Schule an, Englischunterricht zu erteilen. Wir haben nicht lange überlegt. Die besonders engagierten Schüler aus den Englisch G-Kursen in den Klassen 8 und 9 bekamen in der Kleingruppe Englischunterricht pur – ohne ein Wort in Deutsch. Frau Dippel spricht nämlich



*Im Englischunterricht*

nur Englisch. Die abschließende Kursarbeit zeigte überwältigende Ergebnisse. Viele Schüler waren so gut, dass eine Umstufung in den E-Kurs erfolgen konnte. Die überglücklichen und dankbaren Schüler bedankten sich mit deutscher Schokolade und einer Erinnerungsmappe mit vielen Bildern aus unserem Schulalltag. Experten in der Schule können ein gutes Sprungbrett zum Erfolg sein.



*Glückliche Schüler mit Frau Dippel*

## Think Big

Ein bundesweites Programm der Organisation „Bildungscent“ aus Berlin hat auch unsere Schule erreicht. Finanziert mit 400 Euro werden Schülerprojekte, die die Umwelt schonen und damit dem Klimawandel entgegenwirken. Die Klasse 7a beschloss, die letzten Monate des Schuljahres (Mai, Juni, Juli) dafür zu nutzen, möglichst viel auf Auto, Bus und Motorrad zu verzichten und auf Fahrräder oder Inliner umzusteigen. Das Ziel: „2012 Kilometer für die Umwelt“ wurde angestrebt. Wir



*Nach langer Fahrt schmeckt alles doppelt so gut*

unternahmen gemeinsam Touren, aber auch jeder individuell brachte Kilometer für die Klasse ein. Fahrten zur Schule, zum Musikunterricht, zum Friedhof, zu Gastbesuchen, ... oder Spazierfahrten wurden nun sportlich erledigt. Am Ende hatten wir rund 4000 km geschafft und nahmen gerne die „Prämie“ für Fotobücher und andere Unkosten an. Dabei hat es so viel Spaß gemacht, Gottes Schöpfung zu erhalten, zu bewundern und auch noch für die eigene Gesundheit etwas getan zu haben.



*Wir haben rund 4000 Kilometer als Klasse geschafft*

# Der Geschichte in Auschwitz begegnet

## Schüler auf Studienfahrt in Auschwitz und Krakau



Andreas Ehlebracht



Schülergruppe mit dem Zeitzeugen Tadeusz Sobolewicz

Am ersten Wochenende im November wird an die Pogrome 1938 in Deutschland gedacht, bei denen die Diskriminierung zur offenen Verfolgung von Juden in der Diktatur des Nationalsozialismus wurde. Auschwitz wurde zum weltweiten Symbol für die Verbrechen der Nationalsozialisten. 25 Schüler aus den 10. Klassen der AHF-Gesamtschule wollten sich diesem dunklen Kapitel der deutschen Geschichte nähern und nahmen nun freiwillig an einer Studienfahrt mit dem Bildungsreferenten Johannes Schröder aus Löhne zur Gedenkstätte Auschwitz teil. Ihre Lehrer Frau Westphal und Herr Ehlebracht formulieren ihr Anliegen so: „Es ist wichtig, dass wir die Fakten kennen lernen und versuchen, die Gründe für dieses entsetzliche, menschenverachtende und gotteslästerliche Morden zu verstehen und uns der historischen Verantwortung für die von unseren deut-

schen Vorfahren begangenen Gräueltaten zu stellen.“ An einem Ort wie Auschwitz, dem größten nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager, befindet sich noch vieles im Originalzustand und kann daher diesem Anliegen besonders eindrücklich und anschaulich gerecht werden. Die Schülerinnen Joana Peters und Denise Brakhage sind schockiert: „Man kann sich gar nicht vorstellen, wozu manche Menschen fähig sind. Die gefangenen Kinder konnten sich ja nicht mal selbst wehren, sie wurden missbraucht, ihnen wurde die letzte Menschenwürde genommen.“ Die Besichtigung wurde für die Schülergruppe sehr persönlich, da ihnen die Begegnung mit dem Zeitzeugen Tadeusz Sobolewicz ermöglicht wurde. Joanna Hübert dazu: „Wir hatten sogar das Vorrecht einen Zeitzeugen persönlich kennen zu lernen; jemanden, der mehrere Konzentrationslager überlebt hat. Das war sehr anschaulich und interessant.“

Die Bedeutung solcher Fahrten ist hoch. Vor diesem Hintergrund wollten wir als Christen nach christlichen Werten, politischen Konsequenzen und nach christlichen Verhaltensweisen fragen, die in Zukunft ein menschliches, vorurteilsfreies, würdevolles und demokratisches Miteinander der Menschen über die Grenzen hinweg ermöglichen können.

Andreas Ehlebracht



Die Äußerungen und Kommentare einiger Schüler zeigen, dass die Eindrücke und Erfahrungen sehr tiefgehend waren und unvergesslich bleiben werden.

*Ich bin erschrocken, geschockt, sprachlos. Man kann es sich fast nicht vorstellen ... Egal wie andere Menschen aussehen und an was sie glauben, es sind immer noch Menschen wie du und ich. (Teilnehmer)*

*Und immer wieder habe ich gedacht, dass ich ein solches Vorrecht habe, heute zu leben, dass ich so etwas wie Auschwitz und die Weltkriege nicht erleben musste. (Teilnehmerin)*

*Jetzt ist mir klar geworden, was die Hölle auf Erden war. Es war Auschwitz. Ich hoffe, dass alle Menschen auf diesem Planeten erfahren, was dort geschehen ist. (Jonas F.)*

*Es gab nicht einmal eine letzte Ehre der Toten. Sogar ihre Asche wurde noch genutzt ... Mir ist auch der Respekt wichtig geworden vor Menschen, die diese Zeit überlebt haben. Genauso dass man Respekt vor allen lebenden Menschen haben sollte. Wir sind alle gleich. (Marleen D.)*

# Zeitreise ins alte Israel

## Fünfte Klassen im Bibeldorf Rietberg

Ein bisschen fühlte sie sich wie eine Zeitreise an – die Fahrt der fünften Klassen ins Rietberger Bibeldorf. Nachdem sie das Eingangstor passiert hatten, tauchten die Jungen und Mädchen ein in eine Welt zwischen schwarzen Nomadenzelten, wie sie wohl schon Abraham kannte, und steinernen Einraumhäusern aus der Zeit Jesu, in denen Menschen und Tiere gemeinsam zuhause waren. Hier konnten die Schüler ausprobieren, wie mühsam es ist, Korn mit einer Handmühle zu mahlen, wie Seile gedreht werden oder wie es sich in einer Holzwerkstatt arbeitet. Ein anschaulicher Bericht über die Arbeit eines Archäologen, ein dreidimensionales Modell des Landes Israel und die Besichtigung einer Synagoge rundeten den Besuch im Bibeldorf ab. Ob es nun die Wüstenwanderung sei oder das Abdecken eines Daches, um einen gelähmten Freund zu den

Füßen von Jesus hinunterzulassen – viele biblische Erzählungen werden für die Schüler durch diesen Einblick in den Alltag der damaligen Zeit lebendig und besser verständlich.



Was hier nach Tauziehen aussieht, ist ein notwendiger Arbeitsschritt beim Drehen von Seilen



An Handmühlen mahlen die Schülerinnen Korn



Der Bibeldorf-Mitarbeiter zeigt, wie Nomaden ihre langen Gewänder als Decke benutzen

# Faszination Technik

## InfoMobil der Metall- und Elektroindustrie an der Gesamtschule

Die Faszination von Technik auf wenigen Quadratmetern haben Neuntklässler unserer Gesamtschule im InfoMobil der Metall- und Elektroindustrie erlebt. Einen Schultag lang machte der Bus, der vom Arbeitgeberverband Gesamtmetall betrieben wird, Station bei uns, um den Jugendlichen Einblicke in technische Berufsfelder zu ermöglichen und Praxiserfahrungen zu vermitteln. Vielfältige Möglichkeiten, Technik auszuprobieren und intuitiv zu begreifen, warteten im InfoMobil auf interessierte Schüler: Wie wird ein Getriebe konstruiert, das Kraft in Geschwindigkeit übersetzen kann? Wie viel Strom kann man per Handkurbel erzeugen? Wie wird die CNC-Fräse, das technische Highlight des InfoMobils, programmiert? An Computern konnten sich die Jugendlichen zudem über die Anforderungen der Metall- und Elektroberufe und über die Ausbildung informieren. Begleitet wurden sie dabei von zwei Mitarbeitern sowie von zwei Auszubildenden von Weidmüller.

Das Projekt InfoMobil gibt es seit 1988. Auch an der AHF-Gesamtschule ist es im Rahmen der breit angelegten Berufsorientierungsmaßnahmen in regelmäßigen Abständen zu Gast. Für die Jungen und Mädchen ist die praktische Erkundung der Technik eine faszinierende Erfahrung, die zu einem wichtigen Baustein der eigenen Berufswahl werden kann.



## „iFinished“ – Tolle Leistungen der 10er



Mit dem selbstbewussten Slogan „iFinished“ verabschiedeten sich die diesjährigen Zehntklässler von der AHF-Gesamtschule in Detmold. Stolz dürfen die Abgänger auf ihre Leistung durchaus sein: 73 % von den 149 Schülern haben die Fachoberschulreife mit der Befähigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe, erworben. Dies sei „NRW-weit spitze“, kommentierte Schulleiter Herr Krause dieses Ergebnis bei der offiziellen Absolvierungsfeier.

Und doch heißt „iFinished“ in diesem Fall nur, dass ein

erster wichtiger Abschnitt in der Lernbiographie der jungen Absolventen abgeschlossen ist. Ein beträchtlicher Teil von ihnen, 55%, strebt das Abitur an – am benachbarten AHF-Gymnasium oder an anderen Gymnasien in Lippe. Die meisten anderen begannen im August ihre Berufsausbildung. Inzwischen nahmen immer mehr regionale Betriebe AHF-Schüler gerne auf, auch die mit Hauptschulabschluss, weil sie wüssten, dass diese gut qualifiziert sind, sagt Herr Orlovsky, Abteilungsleiter für die oberen Klassenstufen.

Schulleiter Herr Krause betont in seiner Festansprache: Diese Spitzenleistung ist auch ein Ergebnis der Leidenschaft, mit der Lehrer und Eltern die Heranwachsenden begleitet und gefördert haben. Dennoch könnten die Erfahrungen der Schulzeit, auch die mit dem christlichen Profil der privaten Gesamtschule, für die jungen Frauen und Männer nur eine „Starthilfe“ sein, um sich im Glauben an Gott zu verankern und Überzeugungen und Werte zu finden, mit denen sie den Menschen dienen und die Gesellschaft prägen wollen.

Wie es würdige Tradition an der AHF-Gesamtschule ist, wurden zum Abschied die eigenen Lehrer mit einer Kostümparade und einem Fußballspiel – Endstand 3:0 für die Schüler – von den Absolventen augenzwinkernd vorgeführt. Denn „iFinished“ heißt schließlich auch, dass man sich von nun an ganz auf Augenhöhe begegnet.

## Das ZDF an der AHF-Gesamtschule

„Tut so, als wären sie nicht da!“ – mit dieser Instruktion bereitete Doro Wiebe, Reporterin des ZDF, die etwa 120 Neuntklässler in der Aula auf das vor, was in den nächsten anderthalb Stunden passierte: Während Dr. Ute Horn den Workshop „Baustelle: Erste Liebe“ mit den Schülern durchführte, drehte das ZDF-Team eine Reportage über die Ärztin und fünffache Mutter. Ganz so einfach konnte man den Kameramann und den Ton-techniker dann aber doch nicht ignorieren: Wenn sich jemand meldete, dauerte es nun mal ein paar Sekunden, bis Kamera und Mikrofon für die Nahaufnahme in Stellung gebracht waren. Trotzdem: Dem Interesse, mit dem die Jungen und Mädchen den Anspielen, dem Vortrag und den anschaulichen Vergleichen zum Thema Freundschaft und Ehe folgten, tat das keinen Abbruch. Später im Interview sagte Ute Horn, es sei ihr wichtig, Teenager in der „spannendsten Zeit ihres Lebens“ ein Stück weit zu begleiten. In diesem Alter fielen die wichtigsten Entscheidungen und doch fühlten sich die Heranwachsenden gerade in dieser Zeit oft alleingelassen. Das vorrangige Ziel ihrer Workshops? Dass die Jungen und Mädchen ihr Gegenüber als wertvoll zu sehen

lernen, es nicht als Objekt betrachten, das man „ausprobieren“ und „benutzen“ dürfte. Und woher kommt diese Sichtweise? Aus ihrem christlichen Glauben, aus Gottes Geboten und dem Vorbild Jesu, der uns die Achtung vor dem anderen vorgelebt hat.

Am Muttertag 2012 wurde der Beitrag im ZDF ausgestrahlt. Es wurde deutlich, dass eine liebevolle Ehebeziehung und das Leben mit Kindern für die Ärztin ganz oben stehen und dass sie eine große Aufgabe darin sieht, Jugendlichen diese Werte weiterzugeben und ihnen damit Orientierung für ihr eigenes Leben zu ermöglichen.



Dr. Ute Horn im Visier des ZDF-Teams



## Malawieder was von Fahls

Wir sind wirklich hier in Malawi! In den ersten zwei Wochen haben wir viel gesehen, gelesen und gelernt, auch Zeit gehabt, genug zu schlafen in den langen afrikanischen Nächten (dunkel von 18.00 - 5.30), geborgen unterm Moskitonetz. Wir lernen nun die Landessprache Chichewa mit Fanny, unserer kompetenten und humorvollen malawischen Einzellehrerin, und es macht uns Spaß. Nach dem ersten Arbeitstreffen mit den hiesigen Verantwortlichen versuchen wir zu verstehen, was unsere Aufgabe hier sein soll. Es gibt sehr gute vorhandene Strukturen für die Lehrerunterstützung, die Erwartungen sind hoch - wir müssen abwarten und sehen.

Es ist eine Zeit, in der es vielen Malawiern nicht gut geht, weil die Maisvorräte verbraucht sind und noch nichts Neues gepflanzt oder gesät werden kann, bevor es regnet. Außerdem verliert die Währung seit einiger Zeit stark an Wert. Die internationalen Spender geben im Moment kein Geld, so berichtet die Presse, z. B. die Deutschen, die doch – so die Presse – tatsächlich Abrechnungen von der malawischen Regierung verlangen und vorher nichts geben wollen. „Ja, sehen sie denn nicht, dass die Malawier sonst hungern?“ Immer wieder geht es in der Presse neben kritischen Diskussionen auch um witchcraft (Hexerei). Die Macht des Teufels wird hier als sehr groß und allumfassend angesehen, er ist ein echtes Thema und wird gefürchtet. Wie groß Gottes Macht ist, darüber ist man sich dagegen ganz, ganz unsicher. Deshalb gehen manche auch in die Kir-

che und zum witchdoctor. Das fordert uns ganz schön heraus.

Wir haben am Sonntag zwei Gottesdienste in zwei verschiedenen kleinen ländlichen Kirchen erlebt, und es war sehr bewegend. Sowohl das fehlende Dach als auch die Innenausstattung lassen Wünsche offen, aber dem Lob Gottes und der Dankbarkeit der Leute tat das keinen Abbruch. Ehepaar Opitz erhielt zu ihrem Abschied nach Deutschland feierlich je zwei lebende Hühner und viele strahlende „goodbyes“ und wir wurden ganz herzlich begrüßt. Vielen Dank für Ihre Unterstützung, Ihre Gebete und jede Rückmeldung.

*Birgit und Reinhard Fahl*



## Ihumure – Berufsschule in Kigali

Diese Schule aufzubauen, ist die Vision von Pastor Paul Ndahigwa und seiner Gemeinde, der „Living Church“ in Gatenga, einem Stadtteil Kigalis, der Hauptstadt Ruandas. Als Eckhart und Karin Schnur vor über einem Jahr mit diesem Projekt bekannt wurden, stand ein Teil des Gebäudes bereits. Nach viel Gebet, Überlegen und Gesprächen auch mit Verantwortlichen des Missionswerkes „Christliche Fachkräfte International“ wagten Eckhart und Karin den Schritt in diese neue Aufgabe, der sie sich mindestens für die kommenden drei Jahre verpflichtet haben. Mitte Oktober kamen sie endlich in Kigali an und es gibt wirklich noch viel zu tun. Denn wie so viele aus den Erfahrungen aus dem Bau der AHF-Schulen wissen, mit einem Gebäude für eine Schule ist es noch lange nicht getan.

Eckharts Aufgaben werden sehr vielfältig sein: Im Gebäude sollen richtige Unterrichtsräume entstehen – dazu tragen auch all die vielen Dinge bei, die vor den Sommerferien in der AHF-Schule in Detmold gesammelt wurden, die nun sicher angekommen sind und

auch pünktlich „freigegeben“ wurden. Genehmigungen müssen noch bei den Regierungsstellen eingeholt, ein Curriculum erstellt, Pläne für die Finanzierung entworfen werden, gute Lehrer müssen gesucht und eventuell weiter ausgebildet werden. Das volle Programm eines Schulaufbaus liegt nun in Eckharts Hand.

*Karin und Eckhart Schnur*





Ohne Unterstützung der Zuschauer läuft nichts



Die Sieger aus der 7c jubeln über ihren Pokal

## Ausdauer, Taktik, Teamgeist

### Jahrgangsstufen-Turniere an den AHF-Schulen

Ob in der Turnhalle oder auf dem Rasenplatz – die jährlichen Sportturniere der AHFS werden von Schülern und Lehrern mit viel Hingabe und Sorgfalt vorbereitet und mit großer Spannung erwartet. Die Klassen der einzelnen Jahrgangsstufen an der Gesamtschule und am Gymnasium messen sich in verschiedenen Mannschaftsspielen: Völkerball in Klasse 5, Indiacca, Fußball oder Basketball in den nachfolgenden Klassen. Ausdauer, Taktik und Teamgeist sind gefordert, wenn man sich einen ganzen Vormittag lang als Klasse gegen die gleichaltrigen Mitschüler durchsetzen will. Die Sieger-

klasse darf den Wanderpokal dann für ein Jahr – bis zum nächsten Turnier – behalten. Aber auch ohne Pokal haben die Jungen und Mädchen bei dem Turnier viel gewonnen: das Gefühl, wie es ist, sich aufeinander verlassen zu können; die Erfahrung, alles gegeben zu haben; und selbst bei einem verpassten ersten Platz noch das Erlebnis, wie gut es tut, gemeinsam enttäuscht zu sein. Damit die Enttäuschung dann aber doch nicht allzu sehr schmerzt, gibt es für alle Teilnehmer zum Abschluss süße Trostpreise.

## Junge Talente beim Sommerkonzert

Musikalisch vielseitig verabschiedeten sich die Schüler der AHF-Schulen, Gymnasium und Gesamtschule, in die wohlverdiente Sommerpause. Für die zweite Auflage des Sommerkonzerts in der Aula gab es vom Publikum viel Anerkennung. Moderator Herr Rempel verglich diese noch junge Tradition mit einem Baby, das wachsen will und kann. Beeindruckend war das musikalische Repertoire der Oberstufen-Musiker. Vorab hatten die Bläser- sowie die Streichergruppe ihre ersten Lernerfolge unter Beweis gestellt. Die Fünftklässler aus

dem Musikkurs des Gymnasiums haben erst seit neun Monaten ein Instrument in der Hand.

Auch die Bläserklasse der Gesamtschule hatte ein umfangreiches Repertoire in petto. Potenzial und Talent ließ auch das Schulorchester erkennen. Madleen Janzen spielte anschließend Joseph Haydns „Sonate F Dur“ und das Streichquartett der Abiturienten machte Mozart zu einem Hörgenuss. Zum Abschluss improvisierte die Blues Band der Oberstufe und krönte den Abend mit Jazz-Klassikern aus längst vergangenen Zeiten.



## „Astrein! Holz“ - Ausstellung im Museum

„Holz ist eine Welt voller Märchen und Wunder“. Unter diesem Motto stellte das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte im Rahmen einer Kunstausstellung einen besonderen Künstler vor, Hermann Fast. Die Ausstellung zeigte 31 seiner in den Jahren 1995 - 2010 entstandenen Intarsien. Im Rahmen der Vorbereitungen für die Ausstellung, leitete Hermann Fast einen Workshop, in dem er Kunstschülern der 12. Jahrgangsstufe des AHF-Gymnasiums seine Arbeit vorstellte und sie mit Material versorgte, damit sie es selbst einmal ausprobieren konnten. Dabei sah er ihnen immer wieder über die Schulter und gab Verbesserungsvorschläge. Die staunenden Schüler erkannten schnell, dass diese Art der Kunst sehr anspruchsvoll ist und viel Übung erfordert. Trotzdem versuchten sie ihr Können und stellten einige ih-

rer Versuche im Rahmen einer kleinen Dokumentation über den Workshop für die Ausstellung zur Verfügung.



Künstler Hermann Fast erklärt den Schülern das Kunsthandwerk

## „Just Abied“ – Abiturfeier 2012

Unter dem Motto „Just Abied“ stand die Abiturfeier des AHF-Gymnasiums, bei der 79 Abiturienten ihr Zeugnis erhielten. Dieser Jahrgang war nicht nur der bisher größte seit Bestehen der Schule, sondern auch leistungsmäßig ein sehr guter: 22 Schüler erreichten einen Einser-Schnitt, wobei Christina Braun und Giulia Barke mit der Note 1,0 herausragten.

Bei der offiziellen Abifeier zeigte sich Schulleiter Herr Herm sehr erfreut über das hervorragende Abschneiden und wünschte den Absolventen beruflichen Erfolg und Gottes Segen für den weiteren Lebensweg. Im Namen der

Jahrgangsstufe bedankte sich Alexander Peters bei Lehrern und Eltern für die gute Betreuung und Unterstützung. Frau Köhler, die die Schüler mit Herrn Dr. Ungefug und Herrn Mandler als Stufenleitung drei Jahre begleitet hatte, lobte die gute Zusammenarbeit mit den Schülern und stellte deren Entwicklung zu selbstständigen und charakterstarken Persönlichkeiten heraus.

Nach der festlichen Zeugnisverleihung, umrahmt von hochwertigen musikalischen Beiträgen einiger Abiturienten, wurde mit Sketchen, Filmen, viel Musik und einem tollen Buffet ganz entspannt weiter gefeiert.



## Gymnasium – „Schule der Zukunft“

Am 22. Juni erhielten 14 Schulen aus dem Kreis Lippe das Zertifikat „Schule der Zukunft“, darunter auch unser Gymnasium. Ausgezeichnet wurde damit die erfolgreiche Teilnahme an der Landeskampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“. Damit können sich die Schulen künftig in der Öffentlichkeit mit dem Gütesiegel „Schule der Zukunft“ präsentieren.

Unser Gymnasium beteiligte sich mit dem Projekt „Reak-

tivierung des Schulgartens“, welches hauptsächlich durch die Klasse 9f durchgeführt wurde.

Die landesweite Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ wird mit Unterstützung des Umweltministeriums NRW sowie des Schulministeriums von der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW koordiniert.



Dr. Ulf Westphal

Dr. Ulf Westphal

## Shakespears „Viel Lärm um Nichts“

Nach monatelangem Proben führte der 12er Literaturkurs des AHF-Gymnasiums unter der Leitung von Frau Hörnle und Frau Schröder Shakespeares Komödie „Viel Lärm um Nichts“ auf. Zwei Liebespaare, davon eines wider Willen, sanft gedrängt von ihren Freunden, einzig gestört durch einen Schurken, suchen und finden unter Italiens Sonne ihr Glück, so lässt sich die Handlung des Theaterstückes zusammenfassen. Das Stück hatte sich der Kurs selbst ausgesucht, für die Rollen wurden aufgrund des großen Interesses Castings durchgeführt. In den Hauptrollen überzeugten Esther Siemens (als Beatrice), Oliver Reimer (Benedict), Deborah Grigo (Hero) und Silas Grün (Claudio). Jedes Jahr führt der Literaturkurs Jg. 12 der AHF Schule ein Theaterstück auf. Literatur ist ein Schulfach, das zwar viel abverlangt, aber es begeistert die Schüler auch, da sie an

sich ein Potential entdecken, das sie vorher nicht gekannt haben. Esther Siemens in der Hauptrolle als Beatrice: „Ich war auf jeden Fall überrascht, dass ich doch so viel Text auswendig lernen konnte. Ich war sehr glücklich darüber, dass ich keine Texthänger hatte. Darüber habe ich mir wirklich Sorgen gemacht.“ Die Aufführung bedeutete für Lehrer und Schüler viel Aufwand und Mühe. Denis Koop (Leonato): „Wir mussten am Ende oft nachmittags außerhalb der Unterrichtszeiten zum Proben kommen, was sehr anstrengend war, aber am Ende hat es ja gut geklappt und dann hat es auch Spaß gemacht.“ Dass sich die Mühe gelohnt hat, bewies der Literaturkurs in den drei Aufführungen. Ihr schauspielerisches Talent und die aufwendigen Bühnenarbeiten und Kostüme, die sie auch selbst genäht hatten, begeisterten das Publikum.



## „Ihre Schüler waren wirklich gut!“



Gudrun Gerstendorf

Als Vertreter des AHF-Gymnasiums nahmen Benjamin Töws (jetzt Klasse 9g) und Kristina Klassen (jetzt Jahrgangsstufe 12) am Vorlesewettbewerb der weiterführenden Schulen teil, der von der Deutsch-Französischen Gesellschaft im Grabbe-Gymnasium ausgerichtet wurde.

Die eingeladenen anwesenden Schüler wurden entsprechend ihrer Stufenzugehörigkeit in die Gruppen A (Unterstufe), B (Mittelstufe) oder C (Oberstufe) eingeteilt. Sie sollten, so lautete ihre Aufgabe, einen französischen Text ihrer Wahl und einen ihnen unbekanntem französischen Text einer Jury vorlesen, zu der ein Franzose, eine Redakteurin des WDR und eine Mitarbeiterin der Deutschen Welle (Deutsches Auslandsradio und -fernsehen) gehörten.

Die Vorlesezeit konnte bis zu fünf Minuten betragen. Für die Jury waren Lesetechnik, Textgestaltung und -verständnis die Beurteilungskriterien der Kandidaten. Am Ende wurde die durchweg hohe Qualität aller Beiträge gelobt. Umso erfreulicher ist es, dass Benjamin Töws trotz aller Konkurrenz in seiner Gruppe B vorne lag und souverän den ersten Platz erwarb. Auch Kristina Klassen war erfolgreich und wurde Gruppen-Zweite in der Oberstufenwertung. Herzlichen Glückwunsch! Das sagte auch Detmolds Bürgermeister Rainer Heller, der den Schülern nicht nur gratulierte, sondern

auch die Bedeutung des Erlernens einer weiteren modernen Fremdsprache nach Englisch in unserer globalisierten Welt hervorhob. Zudem überreichte er die Preise: als ersten Preis 75,- Euro und für die ganze Klasse eine Führung durch das WDR-Studio in Bielefeld, als zweiten Preis ein Crêpe-Menu im „La Petite“ in Detmold.

Andrea Langhans von der Deutsch-Französischen Gesellschaft verabschiedete sich von den Französisch-Lehrerinnen des AHF-Gymnasiums mit den Worten: „Ihre Schüler waren wirklich gut!“ Was für ein schöner und erfolgreicher Nachmittag!

Gudrun Gerstendorf



Bürgermeister Rainer Heller gratuliert Kristina K.

## Wir beabsichtigen eine Mauer zu errichten ger Klassen bauen „Berliner Mauer“ im Schulfoyer nach



Die beiden 9er Klassen des AHF-Gymnasiums fassten mit ihren Lehrern Herrn Hufen und Herrn Hütter nach einer erfolgreichen Exkursion nach Berlin und einer intensiven Beschäftigung mit dem Thema „Mauerbau“ den Entschluss (frei nach Walter Ulbricht): „Wir beabsichtigen eine Mauer zu errichten“. Die Schüler hatten sich ein halbes Jahr lang mit der Geschichte der DDR beschäftigt und eine breite Themenpalette behandelt, von der Gründung der beiden deutschen Staaten über ihre Abgrenzung und Annäherung bis zu konkreten Mauerthemen (erfolgreiche und gescheiterte Fluchtversuche, Schießbefehl etc.), der Aufarbeitung der DDR-Geschichte und deren Hindernissen.

Nachdem sie sich in der Schule damit auseinandergesetzt hatten, folgte eine Exkursion nach Berlin, um markante Aspekte vor Ort erforschen zu können. Dazu gehörte die Besichtigung der East Side Gallery und des „Unterwelten“-

Museums, das in die Bunkersysteme des Zweiten Weltkriegs führt.

Exkursion und Unterricht gipfelten schließlich im Projekt „Mauerbau in der Schule“: Aus 110 Kartons wurde im Schulfoyer eine Mauer errichtet, die die praktische Bedeutung des „antifaschistischen Schutzwalls“ (so die offizielle DDR-Bezeichnung) für die Berliner Bevölkerung veranschaulichte. Die Schüler präsentierten die gesamte Themenpalette der Unterrichtsreihe ihren Mitschülern, boten Führungen an und erläuterten ihre Plakate. Klassenlehrer Herr Hufen zeigte sich begeistert vom Einsatz und von der Kreativität seiner Schüler: „Wir haben uns im Vorfeld und vor Ort intensiv mit dem Thema in vielen verschiedenen Facetten beschäftigt und können jetzt eine große Ausstellung zu unserem Projekt vorstellen. Selbst die Graffiti der westlichen Mauerseite haben wir stilecht anbringen können.“

## gpz-art „Farbenspiele“

Zum ersten Mal stellten Schüler des AHF-Gymnasiums ihre Werke im Gemeindepsychologischen Zentrum (gpz) Detmold aus. Möglich wurde dieses durch die Initiative des ärztlichen Direktors Herrn Dr. Bransi im Rahmen des Veranstaltungskonzepts gpz-art, einer Art „Schnittstelle zwischen Kunst und Psychiatrie“, mit dem Ziel, Kontakte zur Bevölkerung aufzubauen und Berührungspunkte vor der Psychiatrie zu nehmen.

Die Ausstellung zeigte Arbeiten von Fünft- und Sechstklässlern, angeregt durch Werke von Hundertwasser, Macke und Seurat. Die Bilder zeichnen sich alle durch ein Feuerwerk von hellen, intensiven Farben aus und variieren von liebevoll kopiertem bis zu fantasievollen Kreationen. Die Arbeiten entstanden im Verlaufe von Unterrichtsreihen zu Aspekten der Farbenlehre unter Leitung der Kunstlehrerin Frau Belke. Zur Vorbereitung und Koordination trugen auch Frau Thiele und Frau Hailu bei. Die Ausstellung wurde am 15. Juni durch die stellvertretende ärztliche Direkto-

rin Frau Dr. Krasney und den Schulleiter Herr Herm eröffnet, entspannt bei Kaffee und Keksen und umrahmt von musikalischer Begleitung, gestaltet von der Schule unter der Leitung des Musiklehrers Herrn Penner.



Frau Belke präsentiert die Künstler Peter U. und Leon L.



Gemalt von Stefanie F.

# Wie gehe ich mit Alkohol um?



Viktoria Voth

Nach der 10. Klasse treffen die Schüler in vielen Fragen ihre eigenen Entscheidungen – seien es gute oder schlechte. Bei Jugendlichen in diesem Alter ist der Missbrauch von Alkohol leider sehr verbreitet und kann zum Teil dramatische Folgen nach sich ziehen. Aus diesem Grund fand von Mai bis Juni ein Projekt zur Alkoholprävention statt. In Kleingruppen von etwa 15 Personen haben sich die Schüler intensiv mit dem Thema „Alkohol“ auseinandergesetzt. Hier hörten sie zahlreiche Fakten, konnten eigene Fragen stellen und durften mit einer sogenannten „Rauschbrille“ bestimmte Aufgaben ausführen. Die Schülerschaft war sehr überrascht, wie viele schwer wiegende negative gesundheitliche und soziale Folgen der Missbrauch von Alkohol haben kann. Insgesamt lag der Fokus auf der Stärkung des Selbstwertgefühls, damit sie nicht in die Falle tappen, anderen ihren Mut oder ihre „Coolness“ zu beweisen oder dem Gruppenzwang zu erliegen. Sie wurden auch

ermutigt, sich bei persönlichen Problemen Hilfe zu suchen und nicht zu versuchen sie „in Alkohol zu ertränken“. „Ein interessantes und lehrreiches Projekt“, - da waren sich die Schülerinnen und Schüler einig.

Viktoria Voth



# Betriebsbesichtigung bei Jowat



Am regnerischen 25. September trafen sich einige interessierte Schüler zu einem Rundgang bei der Firma Jowat. Wir wurden von Herrn Niedernolte und Herrn Schmidt begrüßt und durch den gesamten Rundgang begleitet. Die Flure und das Treppenhaus waren auffällig sauber und es roch natürlich schon nach Klebstoffe. Jowat stellt verschiedene Arten von Klebstoffen her und verkauft diese weltweit.

Wir lernten die verschiedenen Klebstoffe, Verpackungsarten und die weltweite Vertriebswege kennen. Wir hörten etwas über die Gründerzeit (Polen 1919) und die betriebliche Größe. Dann ging es los. Zuerst wurden wir in die Lagerhallen geführt. Alle Regale waren ordentlich nummeriert und es fuhren viele Stapler herum, vor denen man besonders aufpassen musste. Anschließend gingen wir durch das Produktionsgelände, wo viele Maschinen und Geräte standen, die die Klebstoffe her-

stellten. Die Hallen und das Außengelände waren riesig - bestimmt doppelt so groß wie unsere Schule. In kleinen abgetrennten Räumen waren Roboter tätig, die volle Eimer mit Klebstoffen auf Paletten stapelten. Sie konnten für verschiedenen Tätigkeiten eingesetzt werden. Die Stapler transportierten dann die vollen Paletten in die verschiedenen Lagerhallen.

Nun ging es zurück ins Hauptgebäude. Endlich von den monsterhaften Schutzbrillen befreit, gingen wir wieder zum Vorführraum, wo uns die Berufsgruppen innerhalb dieser Firma vorgestellt wurden.

Auszubildende sind wohl gerne gesehen, da Jowat immer weiter expandiert. In der anschließenden Fragerunde wurden viele Fragen verständlich beantwortet. Am Ende behinderte nur noch die Treppe den Gang nach draußen. Aber diesmal wussten wir, wo die Fahrstühle waren ...

Jennifer Samné, 9c

# Termine fürs Elternforum

**29. Januar 2013 Abenteuer Kindererziehung - gesunde Familie, starke Kinder:** Die Bedeutung des Umfeldes bedenken und bewusst gestalten, Eduard Adam, Lehrer und Studienleiter an der Bibelschule Brake, verheiratet, 2 Kinder

**15. April 2013 Freundschaft, Liebe, Sexualität - Was Teenager bewegt und Eltern wissen sollten,** Dr. Ute Horn,

Fachärztin für Haut und Geschlechtskrankheiten, Autorin der Buchreihe „Erste Liebe“, verheiratet, 7 Kinder (davon 2 angenommene Kinder)

**13. Juni 2013 Ich hab Dich lieb - ich hab nur gerade nicht daran gedacht,** Walter & Vicky Preus, Jugenddiakon, Sängerin, verheiratet, 3 Kinder

# Herzlich willkommen bei uns!

## Grundschule Lemgo



**Lena Born**  
Lehramtsanwärterin



**Doris Schmitz**  
Lernhelferin



**Daniel Barg**  
FSJ

## Grundschule Detmold



**Irina Hoffmann**  
Lernhelferin



**Galina Schaller**  
Lernhelferin



**Larissa Thiessen**  
Lernhelferin

## Hauptschule



**Edelgard Kornelsen**  
Lehrerin für Englisch



**Nelli Lamm**  
Lehrerin für Deutsch und  
Geschichte

## Gesamtschule



**Olga Friesen**  
Lehrerin für Deutsch und  
Musik



**Eugen Reimer**  
Lehrer für Mathematik  
und Geschichte

## Gymnasium



**Adina Bähr**  
Lehrerin für Deutsch und  
Mathematik



**Niels Wiedemann**  
Lehrer für Physik und  
Chemie

## Christlicher Schulverein



**Annalena Jäger**  
FSJ

## Unsere neuen Lernhelferinnen

Seit diesem Schuljahr sind unsere Grundschulen in der überaus glücklichen Lage, allen ersten Klassen eine Lernhelferin zur Verfügung zu stellen. Die eingeschulten Kinder werden immer jünger, das Leistungsspektrum ist enorm heterogen, zudem sind in diesem Jahr zum ersten Mal alle Verfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfes abgelehnt worden, d.h. jedes Kind, unabhängig seines geringen oder eben doch hohen Förderbedarfes wird eingeschult. Diese uns begleitende Unterstützungen entlasten den Schulalltag erheblich und außerdem werden so die ersten Schulwochen viel schneller zu einem Ort, an dem sich alle wohl und sicher fühlen können. Wir sind begeistert!

# Im Einsatz der Gefährdetenhilfe

Ich bin am 21.01.80 in Kirgistan geboren. Mit meinen Eltern und drei Geschwistern sind wir 1988 nach Deutschland umgesiedelt, damals hieß ich noch Olga Henschel. Das war auch ungefähr die Zeit, in der die Idee einer christlichen Privatschule in Lippe real wurde. Ich konnte 1989 direkt bei der Eröffnung der AHF-Grundschule Lemgo in die 2. Klasse einsteigen.

Nach der Grundschulzeit ging es dann fließend weiter in Detmold. Zuerst ein paar Jahre in der Pestalozzi-Straße, bis wir dann in die Georgstraße umziehen konnten. Hier erinnere ich mich gerne an eine „Baufreizeit“. Da haben einige freiwillige Lehrer und Schüler eine Woche lang in der damaligen Kaserne übernachtet und auf dem Gelände gearbeitet. Irgendwie war es etwas Besonderes, an seiner eigenen Schule mit zu bauen. Jetzt, wo ich selbst erwachsen bin, staune ich darüber, dass Lehrerinnen und Lehrer einen Teil ihrer Ferien opferten, um nachts in der Kaserne auf dem Boden zu schlafen und tagsüber zu arbeiten. Diese Lehrer sind auch heute noch aktiv im Schulleben, 20 Jahre später!

Im Jahr 2000 absolvierte ich dann die Oberstufe mit dem Abitur und ließ eine schöne Schulzeit mit vielen guten Erinnerungen hinter mir: Sechs Jahre Frau Strelow als Klassenlehrerin, neun Jahre Herrn Begemann als Mathelehrer, viele schöne Orchestererfahrungen mit Herrn Tober - vor allem die Litauen-Fahrt bleibt unvergesslich -, und ein intensiver Religions-LK bei Herrn Neuser mit vielen Diskussionen und den zweifachen Aufhalten im Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen - das alles hat mich geprägt.

Ich habe nie eine staatliche Schule besucht und kann deshalb auch keinen Vergleich herstellen. Ich denke, dass die Zeit an einer christlichen Schule genauso zum Bekenntnis herausfordert, wie überall sonst auch. Fast alle in meiner Klasse nannten sich Christen und es war nicht schwer, zu bekennen, dass man an Jesus glaubt. Es war jedoch nicht immer einfach, als Christ zu handeln. Wenn alle Christen sind, neigt man dazu, sich an dem Verhalten der anderen zu orientieren – es tun doch alle ... Hier trotzdem zu entscheiden, was richtig ist und

nicht einfach mit der Mehrheit mitzumachen, war für mich immer herausfordernd.

Nach dem Abitur arbeitete ich drei Monate in der Kinderarche in St. Petersburg, Russland, und absolvierte anschließend ein viermonatiges Praktikum bei dem Missionswerk „Campus für Christus“ in Gießen. 2001 begann ich dann mein Sozialpädagogik-Studium an der FH Bielefeld und heiratete im selben Jahr auch meinen Mann Dietrich Berg, mit dem ich nun schon seit 11 Jahren sehr glücklich bin. 2004 wurde Leonie geboren. Ich schrieb schnell noch meine Diplomarbeit bevor 2005 dann Susanna zur Welt kam. Während Nele 2009 unterwegs war, entschieden mein Mann und ich uns für einen neuen Weg. Er verließ seine sichere Arbeit bei Siemens und wir stiegen vollzeitig bei der „Gefährdetenhilfe Bad Eilsen“ (GfH [www.gefaehrdetenhilfe.com](http://www.gefaehrdetenhilfe.com)) ein. Die GfH gibt es seit etwa 20 Jahren. Sie besteht inzwischen aus vier Wohngemeinschaften in Bad Eilsen, Helpup, Blomberg und Oerlinghausen. Im August 2010 sind wir als Familie in den ehemaligen „Jugendhof Windrose“ in Oerlinghausen eingezogen, den unsere Gemeinde kurz vorher erwarb. Seit Oktober 2010 sind wir als Familie nicht mehr „unter uns“. Mit im Haushalt leben bis zu fünf junge Männer, die aufgrund von ihrer Drogen- oder Alkoholvergangenheit Hilfe brauchen. Mein Mann liest täglich mit ihnen in der Bibel und arbeitet mit ihnen auf verschiedenen Baustellen. Den Feierabend verbringen wir gemeinsam als „große Familie“. Unsere Mädels genießen dieses Leben und tragen positiv zu dieser Arbeit mit bei, obwohl es immer wieder enttäuschend für sie ist, wenn uns einer der Bewohner unvorhergesehen verlässt.

Wir haben mit den AHF-Schulen übrigens noch lange nicht abgeschlossen. Zwei unserer Kinder nehmen täglich den weiten Weg auf sich, um in die Grundschule in Detmold zu kommen. Nele ist gerade drei und freut sich auch schon aufs Busfahren. Inzwischen ist auch unser viertes Kind geboren. Michael ist jetzt eine Woche alt und wir freuen uns auf die Zukunft mit ihm.

*Olga Berg*





# Gemeinsamer Unterricht (GU)

## Ein Erfahrungsbericht aus der AHF-Grundschule Lemgo

Interview mit den beiden Förderschullehrern  
Herr Jaschinski und Herr Sauer an der AHF-Lemgo

**I: Es gibt bei euch seit 13 Jahren Gemeinsamen Unterricht. Alle sprechen von Inklusion. Könnt ihr kurz erklären, was das bedeutet?**

J: Exklusion hieß früher, dass die „sogenannten Behinderten“ als nicht bildungsfähig angesehen und somit nicht beschult wurden. Dann wurden mit der Separation die Sonderschulen gegründet, dort wurden in speziellen Schulen, z.B. Lernbehindertenschulen, Körperbehindertenschulen, usw. die jeweiligen Kinder untergebracht und besonders beschult, auf dem Niveau, das man für sie als das beste ansah. Heute sind wir bei der Integration, d.h. die Kinder mit den verschiedensten Förderschwerpunkten werden in allgemeinbildenden Schulen eingeschult und dort gemeinsam mit sogenannten „normalen“ Kindern beschult. Ein Förderschullehrer unterrichtet gemeinsam mit dem „Regelschullehrer“. Dieser Unterricht findet an den Schulen statt, die zu dieser besonderen pädagogischen Herausforderung bereit sind. In Lemgo waren das bisher zwei Grundschulen. Inklusion bedeutet von der Idee her, dass jedes Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf das Recht hat, an jeder Regelschule eingeschult zu werden und an allen Prozessen und Inhalten des Schullebens teilzuhaben.

**I: Wie integriert sind denn eure Integrationskinder?**

S: Im Allgemeinen gut. Ich hab schon oft erlebt, wenn ein Vertretungslehrer in die Klasse kommt, er oder sie gar nicht nach einer Stunde erkennt, wer die I-Kinder sind. Sie fallen eben nicht sofort auf und eine weitere Erfahrung ist, dass die Grenzen zwischen den „normalen“ und den „behinderten“ Kindern fließend sind. Überhaupt finde ich die Begrifflichkeiten schwierig, was heißt denn genau „normal“ und was „behindert“? Ein Kind mit einer sogenannten „Lernbehinderung“ sagte einmal sehr treffend, morgens in der Schule bin ich behindert, nachmittags auf dem Fußballplatz normal. Einer meiner Lieblingszitate im Zusammenhang mit dieser Thematik ist: „Es ist normal, verschieden zu sein!“ Ich bin z.B. Brillenträger, also etwas sehbehindert, denn ohne Brille dürfte ich gar nicht mehr Auto fahren. Und Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, z.B. „Lernen“, „dürfen“ nicht nach den allgemeinen Richtlinien und Lehrplänen der Grundschule unterrichtet werden, obwohl die Grenzen da sehr fließend sind.

J: Für die Kinder einer Klasse wird es schnell zur Normalität, dass es Kinder in ihrer Klasse gibt, die anders sind. Dies gilt auch/ besonders für Kinder die eine offensichtliche Behinderung haben. Es kommt immer wieder vor, dass bei uns Kinder mit körperlichen Behinderungen eingeschult werden, die natürlich für jeden offensichtlich



sind. So gibt es aktuell an unserer Schule ein Kind mit verkürzten Armen, ein anderes Kind muss orthopädische Prothesen tragen, da ihm die Wadenbeine fehlen. Zu Beginn der Schulzeit wird mit den Kindern über die sichtbaren Auffälligkeiten der Mitschüler gesprochen. Das eine Kind zeigte seine Prothesen und die Kinder konnten so sehen, dass diese Hilfen zu dem Kind gehören, so wie andere Kinder eine Brille tragen. Der Umgang mit den Integrationskindern wird so im Schulalltag zur Normalität und die Mitschüler zeigen sich als überaus hilfsbereit.

S: Es kommt vor, dass unsere I-Kinder manchmal sozialer und hilfsbereiter eingestellt sind, als andere Kinder. In diesem Bereich können sie also anderen überlegen sein.

**I: Wo liegen die Grenzen vom GU?**

J: Als wir vor 13 Jahren mit dem GU begannen, waren wir noch voller Euphorie und der Idee, dass alle Kinder im GU beschult werden können. Doch im Laufe der Zeit mussten wir feststellen, dass in der Praxis unsere Schule mit ihren Möglichkeiten auch Grenzen hat. Ganz entscheidend für gelingende Integration ist; wie kommen die Kinder mit zusätzlichen Förderbedarf in einer Gruppe zu Recht, wie gestalten sie das Leben in der Klasse mit? Grenzen von Integration (wohl auch von Inklusion) verlaufen dort, wo Kinder (mit sonderpädagogischem Förderbedarf) das gemeinsame Miteinander massiv stören und die Gruppe/ Klasse nachhaltig negativ beeinflussen. Eine weitere Grenze ist das Maß an Selbstständigkeit, das die Kinder in unserer Schule haben müssen. Wir haben vereinzelt versucht, Kinder im GU zu integrieren, die ein sehr hohes Maß an Begleitung durch Erwachsene erforderten. Das konnten weder die begleitenden Erwachsenen noch die Klasse auf Dauer leisten, tragen. Allerdings sind/ waren solche Kinder die Ausnahmen (und wir haben aus unseren Erfahrungen



Carsten Sauer



Henrik Jaschinski

gelernt). Es überwiegen eindeutig die positiven Erfahrungen. So gab es vielfach immer wieder Kinder, die mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu uns kamen und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf die Schule verließen.

S: Wobei wir keine „Reparaturanstalt“ sind, die Kinder nach vier Jahren Grundschule im Gemeinsamen Unterricht zu einem „normalen“ Schulkind gefördert haben. Wir versuchen, jedes Kind nach seinen individuellen Möglichkeiten soweit zu fördern, wie es eben die vier Jahre ermöglichen. Da gibt es natürlich Grenzen. I-Kinder, die nach der Grundschulzeit „nur“ bis 100 rechnen, können wir nicht auf die Hauptschule in Klasse 5 geben. Ich selbst habe nach 45 Lebensjahren auch noch Schwierigkeiten mit linearer Algebra, doch das interessiert ein Glück niemanden mehr. (lacht) Den Eltern muss immer wieder früh verdeutlicht werden, dass, wenn ihre Kinder den Förderschwerpunkt behalten, was meist die Regel ist, die weiterführende Schule eine Förderschule ist.

**I: Haben die „normalen“ Kinder Nachteile durch die gemeinsame Beschulung von behinderten Kindern?**

J: Ganz klar: NEIN!!! Es ist viel mehr das Gegenteil der Fall. Kinder einer GU-Klasse sind um viele Erfahrungen reicher, da sie Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in ihrem Alltag erleben und erfahren, dass diese Kinder auch ganz normale Kinder sind mit ihren Stärken und Schwächen. Dieser Aspekt des sozialen Miteinanders und des sozialen Lernens sind die besonderen Stärken des GUs.

Darüber hinaus sind wir Lehrer natürlich den Lehrplänen und Richtlinien des Landes NRW verpflichtet. Das bedeutet, dass selbstverständlich alle Kinder ohne sonderpädagogischem Förderbedarf ganz normal unterrichtet werden, wie die Parallelklassen auch.

S: Ich traue mich ja kaum auszusprechen, aber zu Beginn unserer Integrationsarbeit kam sogar mal die Befürchtung von Eltern, dass Behinderung ansteckend sei, und deshalb für ihr Kind eine Integrationsklasse ungeeignet sei. Dies ist für mich nur ein Beispiel dafür, dass „Behinderungen“ und „Behinderten“ in unserer Gesellschaft meist mit Angst, Unwissenheit und Vorurteilen begegnet wird. Mittlerweile haben sich alle Bedenken in Luft aufgelöst, erfreulicherweise wollen sogar immer mehr Eltern, dass ihre Kinder eine Integrationsklasse besuchen, weil dort ein besonders positives soziales Klima herrscht.

**I: Wie sieht der Alltag bei euch aus?**

J: Im Schulalltag sind wir sehr darum bemüht, dass alle Kinder so viel wie möglich gemeinsam lernen. Dies gelingt häufig in vielen Fächern über die gesamte Grundschulzeit. Einfacher ist es in Fächern wie Sport, Musik oder Kunst. Häufig machen die Integrationskinder Englischunterricht besonders gut mit, weil er ihnen viel Spaß macht. Leider gibt es auch Fächer, in denen das gemeinsame Unterrichten nicht immer möglich ist. (Auch dies ist eine Grenze des GU.) Dies sind vor allem die Kernfächer Deutsch und Mathe. Die Integrationskinder lernen solange mit ihren Mitschülern gemeinsam, wie es ihnen möglich ist. Das geht be-

sonders gut im ersten Schuljahr. Werden die Anforderungen des Unterrichts zu Überforderungen, erhalten die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf verstärkt individuelle Förderung.

S: Gerade im ersten Schuljahr sind manchmal die Unterschiede zwischen Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und ohne kaum wahrzunehmen. Zurzeit habe ich ein I-Kind in Klasse 2, das besser lesen kann als einige Mitschüler ohne Förderbedarf. Je weiter und abstrakter der Unterrichtsstoff voranschreitet, desto sinnvoller wird es manchmal, in getrennten Räumen zu lernen. Wenn z.B. im Klassenraum die schriftliche Division erklärt wird und die I-Kinder am Zahlenstrahl bis 100 Zahlen nachlegen sollen, dann ist es besser, sich gegenseitig nicht zu stören.

**I: Worauf kommt es an, damit GU gelingt (Zusammenarbeit mit Kollegen, Schule, Schulleitung)?**

J: Es gibt sehr viele unterschiedliche Faktoren, die dazu beitragen das GU gelingt. Neben der Klassengemeinschaft, von der schon die Rede war, kommt es sehr auf die beteiligten Lehrkräfte an. Der Unterricht im GU findet immer im Team statt. Dies Team besteht zunächst aus einer Grundschullehrkraft und einem Förderschullehrer. Häufig wird das Team noch durch weitere Erwachsene erweitert, die einzelne Kinder besonders betreuen. Hier spielen unsere sehr wertgeschätzten Integrationshelfer eine wichtige Rolle. Es ist von zentraler Bedeutung, dass sich die beiden Lehrkräfte und alle übrigen Erwachsenen gut verstehen, weil sie auch nur dann gut zusammenarbeiten können.

S: Und natürlich die Schulleitung nicht zu vergessen. Es ist beruhigend, dass Herr Driediger und Frau Jung komplett und ungeteilt hinter dem Konzept des Gemeinsamen Unterrichtes stehen und ihn nach Kräften unterstützen.

**I: Warum macht ihr als christliche Schule GU?**

J: Weil Integration gelebte christliche Nächstenliebe ist. Jesus fordert uns dazu auf, uns um unsere Mitmenschen zu kümmern und sie nicht links liegen lassen. Von zentraler Bedeutung ist für mich die Bibelstelle aus Mt. 25,40 (Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.) Jesus begegnet mir in meinen Mitmenschen. Wie kann ich mich da verschließen?



S: Allein die Frage, warum christliche Schule GU anbietet, muss eigentlich überflüssig sein. Denn wir sollten ganz vorne in der Reihe stehen und leben, wenn es darum geht allen, eben ohne vorher diagnostizierte Ausnahme, Menschen mit Liebe und Barmherzigkeit zu begegnen. Ich erinnere da an die Jahreslosung 2012: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Ich selbst fühle mich immer wieder bereichert durch meine tägliche Arbeit mit Menschen, denen das Leben andere Startbedingungen gegeben hat. Persönlich interessieren mich Biografien mit Hindernissen und manchen Gebrochenheiten mehr, als aalglatte und erfolgsverwöhnte, ohne jetzt auf der falschen Seite vom Pferd zu fallen.

#### I: Was liegt euch noch auf dem Herzen?

J: Die Zukunft. Da ist einmal die Zukunft der Integrationskinder. Nach ihrer Zeit auf unserer Schule stellt sich natürlich die Frage, wie es für sie weiter geht. Sehr oft schauen wir in enttäuschte Gesichter bei den Kindern und bei den Eltern, wenn sie erfahren, dass es für ihre Kinder nicht möglich ist, weiterhin eine christliche Schule hier in Lippe zu besuchen. Wir sind froh, dass durch die Inklusion sich auch unsere weiterführenden Schulen mit diesem Thema aktiv auseinander setzen. Und dann ist da natürlich noch unsere Zukunft. Ich wünsche mir sehr, dass wir die, wie ich denke, gute Integrationsarbeit, die wir begonnen haben, auch in den nächsten Jahren fortsetzen können.

S: Ja, auf dem Herzen brennt die Weiterführung im Sekundarbereich auf unseren christlichen Schulen. Das dies nach 13 Jahren GU an der Grundschule noch nicht geschehen ist, stimmt mich traurig. Der gute Wille besteht seitens des Vorstandes und der Lehrerkollegien an den Detmolder Schulen, doch wie Herr Dück vor kurzem bei einer Schul-

konferenz an unserer Schule referierte, seien momentan die personellen und sächlichen Voraussetzungen dafür nicht gegeben. D.h. konkret, es gibt dafür keine Förderschullehrer, die dies in Detmold übernehmen könnten und es gibt keine (Förder-)Räume, die für den Gemeinsamen Unterricht zwingend erforderlich sind. Schade. Ich hoffe, aus dem guten Willen wird bald eine gute konkrete Tat. Zum Schluss sei noch erwähnt, dass sich an unserer Schule eine Elterninitiative gegründet hat, mit dem Ziel auf ihren Fahnen: GU in Sek.1 an einer christlichen Schule in Detmold. Wir unterstützen dieses Anliegen sehr und hoffen und wünschen, dass sie bald Erfolg haben werden. Die Elternnot ist wirklich groß und in vielen persönlichen Gesprächen kommt immer wieder zum Ausdruck, wie tief der Einschnitt für die Kinder ist, wenn sie nach vier Jahren christlicher Grundschule „plötzlich“ auf einer Förderschule irgendwo in Lippe weiter unterrichtet werden. Wobei die Schulen gute und wertvolle Arbeit leisten, aber eben der christliche Aspekt fehlt.

#### I: Vielen Dank für das Gespräch.



## Anmerkungen zum GU vom Schulleiter

Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten in die Schule. Manche Kinder können schon etwas lesen, schreiben oder rechnen, andere sind noch nicht so weit; sie lernen langsamer und brauchen viel Hilfe. Wenn Lernprobleme, Schwierigkeiten in der Sprachentwicklung oder auch körperliche Beeinträchtigungen sehr ausgeprägt sind, benötigen manche Kinder sonderpädagogische Förderung.

Familien erleben dann, dass Kinder, die bisher selbstverständlicher Teil der Familie, der Nachbarschaft, des Kindergartens und der Gemeinde waren, ausgesondert werden. Da geht es um die Frage, ob ein Kind eine Förderschule oder den „Gemeinsamen Unterricht behinderter und nicht-behinderter Kinder“ besuchen kann. An der August-Hermann-Francke Grundschule in Lemgo haben wir seit vielen Jahren die Möglichkeit des „Gemeinsamen Unterrichtes“, es gibt die notwendigen Förderräume und zwei Sonderpädagogen, die den betroffenen Kindern die erforderliche Hilfe geben. Darüber sind wir froh, denn es bedeutet, dass die Kinder innerhalb der Gemeinschaft blei-

ben können, aber auch, dass die nicht betroffenen Kinder selbstverständlich lernen, Andersartigkeit zu respektieren. In den vergangenen Jahren ist das Thema „Inklusion“ zum Kernbegriff der Diskussion geworden. Inklusion bedeutet noch stärker als bisher, dass Menschen mit Beeinträchtigung Teil der Gesellschaft und der Schule bleiben sollen. Wir begrüßen diesen Gedanken in unseren Schulen, denn der Gedanke, den Schwächeren, den am Rande stehenden in die Gesellschaft hineinzunehmen, ist Kern der christlichen Botschaft.

Leider sind die rechtlichen Rahmenbedingungen noch nicht endgültig geklärt, so dass es zurzeit viele Unklarheiten für den „Gemeinsamen Unterricht“ gibt. Dadurch ist es auch für unsere weiterführenden Schulen schwierig, sich für die sonderpädagogische Förderung zu öffnen.

Das ist aber unser Wunsch für die Zukunft, dass die Kinder mit Beeinträchtigungen selbstverständlich im Schulsystem der August-Hermann-Francke Schulen bleiben können, auch nachdem sie die Grundschule in Lemgo verlassen.

*Arnold Driediger*



*Arnold Driediger*



## August-Hermann-Francke-Kita eröffnet

Seit Beginn dieses Schuljahres entdecken 40 Kinder ihre neue August-Hermann-Francke-Kita, denn der Christliche Schulverein Lippe eröffnete seine erste Kita. Der noch nicht besetzte Trakt unserer Hauptschule in Hohenloh hat bunte Farben, kleine Werkstätten und jede Menge Spielsachen erhalten. Sogar ein neuer Spielplatz mit Rutsche, Schaukeln und einer großen Sandfläche ist dazu gekommen, um den neugierigen neuen Mitnutzern genug Gelegenheit zum Spielen, Wachsen und Lernen zu bieten.

„Lasst die Kinder zu mir kommen, sagt Jesus und erklärt die Kinder zu Vorbildern für die Erwachsene“, erklärt Peter Dück, Geschäftsführer des Christlichen Schulvereins bei der Eröffnung das Konzept der AHF-Kita. Kein Mensch vor Jesus hat jemals einen solchen Satz gesagt. Diese Zusage an die Kinder erfolgt ohne Einschränkung, ohne Bedingung und ohne Begründung. So wollen auch wir die Kinder hier in den Mittelpunkt stellen. Zur Eröffnung kamen mit den Kindern auch ihre Eltern und Großeltern mit. Die Eltern konnten sich beim Kaffee und Kuchen kennenlernen und sich ein Bild von den Räumlichkeiten machen, während die Kinder mit den Erziehern die ersten Spiele testeten.. Ende Oktober öffnete die Kita ihre Türen auch für Interessierte und lud

zum Tag der offenen Tür ein, bei dem es Kreativangebote für Kindern und Snacks für die ganze Familie gab. „Es war ein gelungener Auftakt für unsere neue Kita“, freut sich Helene Klassen, Leiterin der Kita über das große Interesse in der Öffentlichkeit. „Aus den schüchternen Kindern sind auch fröhliche und aktive Mitglieder unserer Kita-Gemeinschaft geworden.“

Die AHF-Kita arbeitet auf der Grundlage der christlichen Pädagogik. Grundsätzliche Orientierungspunkte sind ein christliches Menschen- und Weltbild – Respekt vor Natur, Mensch und Gott. Kinder sind als vollwertige Persönlichkeiten mit Potential geschaffen. Das Konzept ist in Anlehnung an das Projekt „Bildungshaus3-10“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung erstellt. Dabei handelt es sich um ein Modell zur engen Kooperation von Elementar- und Primarbereich, damit der Übergang aus dem Kindergarten in die Grundschule gleitend erfolgt und den Kindern notwendige Grundvoraussetzungen für ein erfolgreiches erstes Grundschuljahr ermöglicht werden. Daher soll der Kindergarten in Zukunft unter ein Dach mit der AHF-Grundschule Detmold. Bis es allerdings soweit ist, befindet sich der Kindergarten in den Gebäuden der AHF-Hauptschule in Detmold Hohenloh.

### EINSATZ FÜR JESUS train & go

Du sehnst dich danach, die Liebe Jesu zu leben? Möchtest mit anderen von Jesus lernen oder vertieft einer anderen Kultur begegnen? - Einsatz für Jesus - train & go bietet dir Gelegenheit dazu! Lass dich zu praktischem Handeln herausfordern und begegne Menschen in anderen Ländern in den Sommerferien 2013. Ob in Armenien, Rumänien, der Ukraine oder den Philippinen. Für Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene. Bewirb dich jetzt, bis zum 01.03.2013 unter [www.ahfs-detmold.de](http://www.ahfs-detmold.de) - Einsatz für Jesus.

### Neuer AHFS-Shop

Seit der Name „August-Hermann-Francke-Schule“ für alle unsere lippischen Schulen eingeführt wurde, gibt es auch einige nützliche Produkte mit dem Namen und Logo der Schule, wie Kugelschreiber, Tassen, Notizblöcke etc. Diese Produkte können nun online über [www.shop.ahfs-lippe.de](http://www.shop.ahfs-lippe.de) (mit Versandkosten) oder in den Sekretariaten der AHF-Schulen gekauft werden. Besonders zu empfehlen ist dabei auch das Buch von Michael Kotsch über das Leben und Wirken von August Hermann Francke und auch das Buch von Sabine Schneider über die ersten Stunden der Lemgoer Grundschule.

# Auf den Spuren von Martin Luther

Am 31.10.1517 hatte Martin Luther an der Kirchentür der Schlosskirche in Wittenberg seine 95 Thesen „Wider den Missbrauch des Ablasshandels“ angebracht, um zur Disputation über den Zustand der Kirche aufzufordern. Damit begann vor fast 500 Jahren die Reformation. Das muss man mal genauer gesehen haben. In der letzten Woche der Sommerferien besichtigten etwa 100 unserer Lehrer die Lutherstädte Wittenberg und Eisleben. Begleitet wurden sie vom Theologen und Kirchenhistoriker Michael Kotsch, der selbst Kinder an den AHF-Schulen hat. Kotsch gelang es mit Sachverstand und Humor das Leben und Wirken des Reformators zu erklären. Sich auf eine wichtige und prägende Persönlichkeit in der Umsetzung evangelischer Aussagen in allen Schichten und Bereichen menschlichen Lebens einzulassen und an diesen aufrichtigen Kampf Luthers für das Christentum anzuknüpfen, war ein guter Impuls für das Schuljahr.

Es beeindruckte die Lehrergruppe die Wirkungsstätten des Theologieprofessors zu erleben, von denen eine

große Strahlkraft über ganz Europa ausging. Die Luthergedenkstätten in Wittenberg wurden 1996 von der UNESCO als Kulturerbe der Menschheit anerkannt, da sie einen bedeutenden Abschnitt in der menschlichen Geschichte repräsentieren und als authentische Schauplätze der Reformation von außergewöhnlicher universeller Bedeutung seien.

Rosemarie Wiens betont den positiven „Nebeneffekt“ dieser Bildungsreise: „Dem qualitativ sehr guten und intensiven Inhalt der zwei Tage stand eine entspannte Pflege von Gesprächen und Gemeinschaft mit anderen Kollegen nicht im Weg.“ Der Schulträger unterstützt Fortbildungen dieser Art. Letztes Jahr waren die Lehrer auf den Spuren von August Hermann Francke in Halle an der Saale. Bei diesen Fahrten geht es uns darum, dass von herausragenden Persönlichkeiten der Kirchengeschichte Impulse für das Arbeiten an der Schule aufgegriffen werden. Natürlich spielt der Gemeinschaftsaspekt auch eine besondere Rolle bei der Fahrt.



## „Die Familie kann lieben, der Staat nicht“

Am 08. November fand im Gemeindezentrum Herberhausen der jährliche Gemeinschaftsabend mit den pädagogischen Mitarbeitern der AHF-Schulen und der neuen AHF-Kita statt. Den Schwerpunkt des Abends bildete der Vortrag von Berthold Meier, Generalsekretär des VEBS, über den besonderen Stellenwert der Familie in der Gesellschaft. Das Hoheitsrecht über die Kindererziehung wird immer stärker vom Staat beansprucht, aber wichtige Elemente einer gesunden Erziehung könne der Staat gar nicht leisten: Vorbild sein, zum Glauben an Gott erziehen und die Kindern von Herzen lieben. Daher sei es wichtig, die Familie zu stärken, um eine starke Gesellschaft erhalten zu können. So könnten die Kinder durch die Vorbilder in der Familie Gottvertrauen lernen und ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln. Das Ziel des Abends war es, den Austausch unter den

rund 200 anwesenden Mitarbeitern zu fördern und die Gemeinschaft zu stärken.



Robert-Hanning-Str. 14 · 33813 Oerlinghausen  
 Tel.: (05202) 9249 -0 · Fax: (05202) 9249 -30  
 Email: info@harder-baufi.de · Internet: www.harder-baufi.de

**HARDER**  
 Dienstleistungen

*Silvill einrichten  
 muss nicht teuer sein*

**RB**  
 Raum und  
 Blumendesign

+ Geschenkartikel  
 + Accessoires

**BfB oHGH & G**  
 BAUELEMENTE OHG

- Finanzierung,  
 - öffentliche Mittel, - Fremdmittel

- Planung,  
 - Statik,  
 - Bauleitung

Fenster  
 Türen  
 Rollläden  
 Garagentore

**SCHÜCO**  
 Premium Partner  
**BE**

**WHD**  
 Specksteinöfen  
 und Kamine

2 - 3 Stunden heizen -  
 24 Stunden Wärme genießen



**S.L. Autoglas**



- Groß- und Einzelhandel von Autoglas und Autozubehör sowie deren Montage
- Firmengründung am 1.1.1995
- Detmold • 0 52 31 / 4 33 88
- Steinschlagreparatur
- Sonnenschutzfolie
- Sonnendächer
- Sofortmontage



**RWS**

Ihr Ansprechpartner für Schul- und Bürobedarf sowie für EDV- und Kopiertechnik!

Bitte fordern Sie unseren Hauptkatalog an!

**Richert** Tel: 0800-1013055  
 Fax: 05202-929051

TOSHIBA brother **Scha** **DFK** **Febrü** MARTINSTOLL

**Bibelschule Brake**  
 „Was du gehöret hast, vertraue treuen Menschen an.“ 2Tim 2,2

Wesen prägen

Wissen vermitteln

Weltmission leben

THEOLOGISCHE AUSBILDUNG

Bibelschule Brake e.V.  
 Eikermansberg 12 | 32657 Lemgo | Tel. 05261/809-0 | Fax 05261/809-24  
 E-Mail: info@bibelschule-brake.de | www.bibelschule-brake.de

**Foto THIESEN**

**A. Thiessen**  
 Hornsche Str. 61 B  
 32756 Detmold  
 Tel.: 0 52 31-305 46 50  
 Mobil 0 173-260 49 54  
 info@fotothiessen.de

Geschäftszeiten  
 Mo. - Fr. 09.00 - 13.00  
 14.00 - 18.00  
 Sam. 10.00 - 14.00  
 und nach Vereinbarung  
 fotothiessen.de

**e-p-u | architekten**

moritz-rülf-str. 5 32756 detmold tel.: 05231 61 66 25 5 fax.: 05231 61 66 25 10 e-mail: info@e-p-u.com

**Leistungen für Privatkunden**

- Girokonten / Kreditkarten
- Kredite schon ab 1000,- Euro
- Versicherungen aller Art
- Baufinanzierungen
- Festgelder
- Anträge auf öffentliche Mittel (WFA-Mittel)

**Leistungen für Geschäftskunden**

- Existenzgründer-Beratung
- Kredite für Selbstständige und Existenzgründer
- Bank- und Versicherungsleistungen
- Business - Pläne
- Vereine
- Unternehmensberatung



**wifa**  
Ihr Bankpartner

**Geschäftsstelle Detmold**  
Klingenbergstraße 38  
32758 Detmold  
TEL +49 (0) 52 31 30 222 71  
FAX +49 (0) 52 31 30 222 72

**Geschäftsstelle Barntrop**  
Bahnhofstraße 16  
32683 Barntrop  
TEL +49 (0) 52 63 95 69 29  
FAX +49 (0) 52 63 95 69 32

info@wifa-ihrbankpartner.de  
www.wifa-ihrbankpartner.de



# Piano Unrau

*Vertrauen in Kompetenz*

---

**Piano Unrau OHG**  
Bielefelder Straße 331  
32758 Detmold  
telefon. 0 52 31 / 6 72 91  
internet. [www.piano-unrau.de](http://www.piano-unrau.de)  
e-mail. [info@piano-unrau.de](mailto:info@piano-unrau.de)



Schon mal die erste Cello gespielt?



probier es aus:

[WWW.MUSIKCOLLEGE-OWL.DE](http://WWW.MUSIKCOLLEGE-OWL.DE)  
**05231-3013682**

Instrumental- und Gesangsunterricht für Kinder und Erwachsene  
Kostenlos Probestunden!





**Teencamp mieten - Erholung, Schulung, Freizeit direkt am Naturpark Diemelsee.**

Informationen, Reservierung und Beratung erhalten sie unter 05234-91560 oder [info@teencamp.de](mailto:info@teencamp.de). Herzlich willkommen!

[www.teencamp.de](http://www.teencamp.de) [www.teencamp.de](http://www.teencamp.de) [www.teencamp.de](http://www.teencamp.de)



**Ferien-Fahrschule Wedel**

- Qualitativ hochwertige Ausbildung
- Spaß beim Lernen, auch in Theorie
- freundlicher und netter Umgang
- Intensivkurse in den Ferien
- Ziel: Die Prüfungen beim 1. mal bestehen



Tel. 0151 40102158 • [info@fahrschule-wedel.de](mailto:info@fahrschule-wedel.de) • [www.fahrschule-wedel.de](http://www.fahrschule-wedel.de)


Noch auf der Suche nach *Weihnachtsgeschenken?*

Besuchen Sie uns und finden Sie eine große Vielfalt an **Büchern, CDs, DVDs, Postkarten, Kalendern** uvm.



**Christliche Buchhandlung**  
Lichtzeichen Verlag GmbH  
Elisabethstr. 15, 32791 Lage  
Telefon: 05232-960119

Geschenkideen einfach online finden:  
[www.lichtzeichen-verlag.com/weihnachten](http://www.lichtzeichen-verlag.com/weihnachten)



# Eindrücke vom Schulleben der Grundschule Lemgo

